

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Postämter und für den Rest des Postgebietes entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluss Nr. 53.

Verantwortlicher: Dr. Johannes Wittenberg. Druck: Dr. Johannes Wittenberg. Druckerei: Dr. Johannes Wittenberg. Druckerei: Dr. Johannes Wittenberg.

Telegraphen: Egeblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 191

Dienstag, den 18. August 1931

26. Jahrgang

Brüning über die internationale Wirtschaft

Der Kanzler prophezeit den schlimmsten Winter für Europa

London, 15. August. „Daily Mail“ bringt aus dem Gespräch des Reichskanzlers mit dem nach Berlin entsandten Sonderkorrespondenten Ward Price folgende Äußerungen des Kanzlers: Die Nationen Europas müssen ihre Kräfte vereinen, um der gemeinsamen Gefahr zu begegnen. Ich schlage dringend vor, daß die verantwortlichen Staatsmänner Europas so bald als möglich zusammenkommen, um die Festsetzung internationaler Preise für Güter derselben Qualität und die Ausmerzung handelspolitischer industrieller und kommerzieller Konkurrenz zu erörtern. Schließlich würde ich gern internationale Vereinbarungen zur Regulierung der hohen Zolltarife sehen, und ich freue mich, sagen zu können, daß dies nicht nur ein allgemeiner Wunsch ist. Ich habe bereits private Besprechungen für derartige Dinge mit den Premierministern von Großbritannien und Italien gehabt, ich kann in diesem Zusammenhang nicht mehr sagen, bis ich Gelegenheit gehabt habe, dieselben Angelegenheiten mit dem französischen Premierminister zu besprechen. Von überragender Wichtigkeit ist es, daß die Nationen Europas an den Frieden für viele, viele Jahre glauben. Ich bin überzeugt, daß die Bevölkerung

jedes westeuropäischen Landes Frieden braucht. Ich habe versucht, die französische Nation von der Aufrichtigkeit von Deutschlands Wunsch nach einem dauernden Frieden zu überzeugen. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten Europas führte der Kanzler auf folgende Ursachen zurück:

1. Ueberindustrialisierung der kleinen neuen Staaten.
2. Rückgang der Kaufkraft in China und Indien.
3. Uebertriebene Zolltarife in der ganzen Welt.
4. Künstliche Behinderung des Flusses der Zahlungen infolge von Deutschlands Reparationsverpflichtungen.

Wenn man die Wege zu allgemein besseren Bedingungen untersuche, dann könne man sehr häufig freilich gegen den Friedensvertrag. Den Kommunismus bezeichnete er als Deutschlands größte innere Gefahr.

Berlin, 15. August. Zu dem in der „Daily Mail“ veröffentlichten angeblichen Interview des Reichskanzlers mit dem Chefredakteur des genannten englischen Blattes wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß es sich nicht um ein Interview, sondern um eine zwanglose Unterhaltung des Reichskanzlers mit dem Chefredakteur W. Ward Price gehandelt hat.

Die Baseler Beratungen

Basel, 16. August. Das von Albert D. Wiggin präsierte Finanzkomitee für die Prüfung der Finanzlage in Deutschland hielt heute eine überaus lange Sitzung ab. Die Beratungen dauerten bis 20.40 Uhr. Daneben nahmen die Verhandlungen der verschiedenen Bankiergruppen, die im Stillhaltekomitee vereinigt sind, ihren Fortgang. Das Finanzkomitee nahm in erster Linie Kenntnis von den im Stillhaltekomitee ausgetauschten Schwierigkeiten, speziell was die Frage der ausländischen Marktguthaben in Deutschland betrifft. Weiter setzte das Finanzkomitee die Beratung des von Sir Walter Bayton erhaltenen Berichts fort. Der Bericht befaßt sich speziell mit der Frage der Gewährung neuer Kredite an Deutschland sowie der Umwandlung kurzfristiger in langfristige Kredite. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Die entsprechenden Entschlüsse sollen erst morgen in einer Sitzung, die auf 16 Uhr angesetzt ist, durchberaten werden. Das Komitee hält sich streng an den von der Londoner Konferenz gegebenen Auftrag, was aus dem Bericht mit aller Deutlichkeit hervorgeht. Die Experten haben indigentlich auf den Plan einer Reise nach Berlin verzichtet. Sie hoffen, sofern es dem Stillhaltekomitee gelingt, die noch bestehende Hauptdifferenz bezüglich der Marktguthaben bis Dienstag aus der Welt zu schaffen. Die Arbeiten am Mittwoch abschließen zu können. Das Stillhaltekomitee wird am Montagvormittag seine Arbeiten fortsetzen. Bis dahin werden die deutschen Delegierten im Reich neuer Instruktionen bezüglich ihrer Stellungnahme zu den unstrittenen Punkten sein.

Recht MacDonald:

„Nerven behalten!“

London, 15. August. MacDonald richtet von Portsmouth aus, wohin er sich während des Wochenendes begeben hat, durch die Presse einen Aufruf an das englische Volk, in der gegenwärtigen Krise nicht die Nerven zu verlieren. In dem Aufruf heißt es: „Wir müssen aushalten; hört nicht auf die Warnnachrichten. Im Grunde genommen, ist das Band gelöst. Unsere Schwierigkeiten sind kein Ergebnis schlechter Finanzmethoden, sondern eine Folge der schlechten Wirtschaftslage, und bedeuten nicht, daß gerade England allein sich in einer schwierigen Lage befindet. Gerichte, daß nichts geschehe, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, sind unwahr. Die Regierung geht mit allen Mitteln an die Arbeit. Mit verringertem Volkseinkommen müssen aber verringerte Ausgaben Hand in Hand gehen. Notmaßnahmen sind erforderlich, um mit den Hilfsquellen des Landes hausälterisch umzugehen. Von diesen soll aber nicht eine Bevölkerungsgruppe allein betroffen werden, sondern jedermann muß herangezogen werden, um dem Band über die schlechte wirtschaftliche Lage hinwegzuhelfen. Richtigungen in

den Ausgaben werden ergänzt werden müssen durch besondere Lasten derjenigen, die sie tragen können. Aber diese Lasten sollen auf das niedrigste Maß herabgeschraubt werden, das die Lage erlaubt.“

Anfechtung des Volksentscheidergebnisses

Berlin, 16. August. Der Stahlhelm hat nunmehr in einem an den Landeswahlleiter gerichteten Schreiben das Ergebnis des Volksentscheides in Preußen angefochten. In der Begründung wird u. a. ausgeführt, daß in den Stimmzettel Verordnungen nicht gestrichen, Verzogene doppelt eingetragen, Behinderte (Entmündigte und Geistesranke) als Stimmberechtigt aufgeführt, bei Personen des Sozialstandes das Recht des Stimmrechts nicht berücksichtigt und Ausländer als Stimmberechtigt angegeben worden seien. Nach einer auf Stichproben gegründeten Berechnung würde allein die Verichtigung dieser Fehler die Gesamtzahl der Stimmberechtigten um etwa zwei Millionen sinken. Andererseits sei die Zahl der Zustimmenden dadurch zum Nachteil des Volksentscheides gesenkt worden, daß in den Stimmzettel zahlreiche Stimmberechtigte widerrechtlich gestrichen seien, die noch beim Volksbegehren eingetragen hätten. Die Verichtigung dieses Fehlers würde die Zahl der Ja-Stimmen um etwa eine Million steigern. Zu diesen Beeinträchtigungen des Wahlergebnisses kämen noch Ungültigkeitserklärungen deutlich gekennzeichnete Stimmzettel durch Abstimmungsverschieber, sowie Behinderung oder Beeinträchtigung der Abstimmung, insbesondere durch verfassungswidrigen Terror.

Das Schreiben schließt mit den Worten: „Wir haben Grund, diese Einwirkungen insgesamt so einzuschätzen, daß bei ihrer Berücksichtigung das Abstimmungsergebnis den Erfolg des Volksentscheides ergeben würde.“

Keine Erörterung der Kriegsschulden- und Reparationsfrage zwischen Stimson und MacDonald

Washington, 15. August. Staatssekretär Stimson, der zur Zeit in Schottland weilte, hat in einem Telegramm das Gerücht, wonach er mit Premierminister MacDonald die Frage der Kriegsschulden und der Reparationen erörtert habe, für unrichtig erklärt.

Frankreich bleibt halsstarrig

Hlandin über Wirtschaft- und Finanzfragen

Paris, 16. August. Finanzminister Hlandin hat einem Vertreter des Echo de Paris gegenüber Erklärungen über die wirtschaftliche und finanzielle Lage abgegeben, die am Montag morgen veröffentlicht werden. In seinen Erklärungen nimmt er Bezug auf den Fehlschlag, der gegenwärtig für die allgemeine Annullierung der Kriegsschulden und der Reparationen geführt wird. Wegen die bereits vorgesehene Möglichkeit, daß eine Herabsetzung der französischen Kriegsschulden gegenüber seinen Gläubigern auch Deutschland zugute komme, habe Frankreich nichts einzuwenden.

Was jedoch den rein französischen Anteil der deutschen Reparationszahlungen anbetrifft, so gleiche es die Wiederherstellung der Kriegsschulden nicht aus. Niemand in Frankreich, welcher Partei es angehöre, habe jemals zugesehen, daß Frankreich auf ein Recht verzichtet hätte, das nicht allein in

Neue Todesdrohungen gegen die Polizei

Berlin, 17. August. In der Suarezstraße in Charlottenburg haben unbekannte Täter auf den Fahrdamm folgende Aufschrift gemalt: „Schupos schießt nicht! R.F.B. schießt nieder für jeden erschossenen Arbeiter 10 Schupos.“ Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Bisher fünf Verhaftungen wegen des Verdachtes der Vorbereitung des Schupo-Mordes

Berlin, 15. August. Gegen fünf von den im Zusammenhang mit der Unterfuchung der Bülow-Krawalle festgenommenen 28 Kommunisten sind vom Untersuchungsrichter Haftbefehle erlassen worden. Dabei handelt es sich in erster Linie um vier Mitglieder der kommunistischen Kolonne aus der Franzosenstraße, die in bringendem Verdacht steht, daß sie von der beabsichtigten Ermordung der Schupooffiziere vorher gewußt, sich also der Vorbereitung eines solchen Verbrechens sowie der Unterlassung einer Anzeige schuldig gemacht haben. Der Fünfte ist ein gewisser Jacho, der bei den Unruhen am Bülow-Platz einen Schuß in den Fuß erhielt, in eine Wohnung in der Nähe schickte und schließlich entbeut wurde. Dabei fand man eine Original-Wistole, deren Gebrauch bei Kommunisten vielfach festgestellt wurde. Jacho wird sich wegen Landfriedensbruchs und unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten haben.

Politische Zusammenkünfte in Rbin

Rbin, 17. August. In der Nacht zum Sonntag kam es am Römerturm zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu Zusammenstößen. Ein Kommunist wurde hierbei durch Messerstiche verletzt, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Zeitungsverbot

Buppertal, 15. August. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die „Bergisch-Märkische Zeitung“ auf die Dauer von acht Tagen, vom 14. bis 21. August, wegen des Inhaltes eines Inserates, das zum Volksentscheid aufforderte, verboten.

Einführung der Fünftageswoche in den Vereinigten Staaten geplant

New York, 15. August. Regierungs- und Wirtschaftskreise beschäftigen sich mit Vorschlägen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, namentlich mit dem Plan einer Einführung der Fünftageswoche in den Vereinigten Staaten, der von der Handelskammer befürwortet wird. Die Verwirklichung dieses Planes würde es ermöglichen, eine bestimmte Anzahl von Arbeitern und Angestellten während des größten Teiles des Jahres zu beschäftigen. Präsident Hoover prüft diesen Vorschlag, der einem Antrag auf staatliche Arbeitslosenunterstützung in der nächsten Session des Kongresses zuvorkommen will.

Schwere Ausschreitungen in Manchester

London, 17. August. Aufregende Szenen spielten sich gestern in Manchester vor einer Volkshetze ab. Bei einer Razzia in einem Hause, wo Glücksspiele gespielt wurden, waren 15 Männer festgenommen. Darauf versuchte eine Menge von über 2000 Personen das Polizeigebäude zu stürmen und die Gefangenen zu befreien. Bei den Ausschreitungen, die aber anderthalb Stunden dauerten, wurden Steine und Schmutz gegen die Polizei geworfen. Mehrere Polizisten wurden verletzt. 40 Personen müssen sich heute im Zusammenhang mit den Unruhen vor dem Volkstribunal verantworten.

den Verträgen niedergelegt sei, sondern das den Berechtigten teilweise des Gewissens der Wähler ausdrücke.

Zur Überwindung der gegenwärtigen Krise hält Finanzminister Hlandin es für notwendig, daß der Kredit wiederhergestellt werde und dazu sei Wiederherstellung des Vertrauens das sicherste Mittel. Es müsse neues Kapital gebildet werden, indem man die Verschwendungssucht der Staaten und der Einzelpersonen auf allen Gebieten vermindere. Zur Organisierung des Warenhandels hält Hlandin für notwendig, auf den Wirtschaftskrieg zu verzichten, der sich u. a. in Dumpings, Tarifgehaltung, Verböten, Ausfuhrsubventionen äußere. Zum Ausgleich von Erzeugung und Verbrauch müsse man zwar Kapitalien in den neuen Ländern investieren, aber vorsichtig, und man müsse davon absehen, überflüssige Produktionsmittel und überzule Lagerhaltungen künstlich zu finanzieren.

mit den Ballon-

mit den Ballon-

mit den Ballon-

mit den Ballon-

mit den Ballon-

mit den Ballon-

mit den Ballon-

Die Reichshilfe für die Gemeinden

Berlin, 15. August.

W.B. verbreitet folgende Ausführungen:
In kommunalpolitischen Kreisen taucht in der letzten Zeit immer wieder die Behauptung auf, daß das Reich die Kommunen „geopfert“ und steigende Lasten der Arbeitslosenhilfe auf die Wohlfahrtspflege abgewälzt habe, ohne sich um entsprechende Einnahmen der Gemeinden zu kümmern. Diese Vorwürfe sind völlig unberechtigt. Vielmehr ist das Reich trotz seiner eigenen Finanzschwierigkeiten aufs äußerste bemüht gewesen, neben der Sicherung seines eigenen Staates auch die Voraussetzung für die Ordnung der Gemeindebeiträge zu schaffen. So sind in der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanz vom 5. Juni u. a. folgende Maßnahmen getroffen worden:

Der durch den Wegfall der Lohnsteuererstattung im Jahre 1931 im Reichsstatet ersparte Betrag von schätzungsweise 60 Millionen RM soll den Gemeinden in voller Höhe zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtslasten überwiesen werden.

Der durch die Kürzung der Gehälter von Beamten und Angestellten in den Ländern ersparte Betrag ist den Gemeinden restlos zur Deckung ihrer Wohlfahrtslasten zur Verfügung gestellt worden. Daneben verbleiben ihnen ihre eigenen Ersparnisse auf diesem Gebiete. Hier handelt es sich schätzungsweise um eine Summe für den Rest des Etatsjahres in Höhe von 207 Millionen RM.

Bei der in der Rotverordnung vom 1. Dezember 1930 vorgeschriebenen Realsteuerentlastung war ein Ausgleichsfonds für besonders wohlfahrtsbelastete Gemeinden vorgesehen, der etwa 110 Millionen RM beträgt. In der gleichen Rotverordnung sind den Gemeinden neue Steuerquellen in Form der Gemeinde-Getränke-

steuer und der Bürgersteuer erschlossen worden.

Sodann sind durch die letzte große Rotverordnung die Gemeinden ebenso wie die Länder verpflichtet worden, die Dienstbezüge ihrer Beamten und Angestellten, soweit sie höher liegen als die vergleichbaren Reichsbeamten, herabzusetzen.

Wärde von der letztgenannten Verpflichtung bei den Gemeinden in vollem Umfang Gebrauch gemacht, so könnte ein größerer Betrag erzielt werden, der die Wohlfahrtslasten der Gemeinden erheblich vermindert. Bisher allerdings haben noch keineswegs alle Gemeinden die ihnen erschlossenen Einnahmequellen und Einsparungsmöglichkeiten restlos ausgeschöpft.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß durch die Rotverordnung vom 5. Juni eine Anpassung der kommunalen Einnahmen an das Niveau der vergleichbaren Bezüge der Reichsbeamten eingeleitet worden ist. Die Verhandlungen über die Durchführung dieser Vorschriften sind bekanntlich noch in der Schwebe. Aus ihnen ergibt sich, daß bisher die kommunalen Arbeitnehmer um sehr hohe Prozentätze über den sonst üblichen vergleichbaren Arbeiterbesalgen liegen.

Es sind hier bisher nur die Maßnahmen angedeutet, die das Reich zur Unterstützung der Gemeinden ergriffen hat. Dabei ist noch keineswegs berücksichtigt, daß zahlreiche Gemeinden selbst durch rückständige Droffstellung bisher überhöhter Ausgaben, durch Abbau kostspieliger Einrichtungen dazu beitragen können, ihre Einnahmen und Ausgaben wieder in ein gesundes Verhältnis zu bringen. Alles in allem: Die Klagen kommunalpolitischer Kreise über ihre Finanznöte sind bisher an die falsche Adresse gerichtet worden. Das Reich hat den Weg der Selbsthilfe energisch beschritten. Den Gemeinden bleibt es vorbehalten, ihm auf diesem Wege mit der gleichen Energie zu folgen.

Keine Lohn- und Gehaltssteuer in England geplant

London, 15. August. Schatzkanzler Snowden demmentierte dem politischen Korrespondenten des „Daily Express“ gegenüber nachdrücklich die von einem Abendblatt gebrachte Meldung, daß er eine sieben- bis zehnprozentige Steuer auf Löhne und Gehälter erwäge.

Hungerstreik im Grobnoer Gefängnis

Warschau, 15. August. Wie der sozialistische „Robotnik“ erst jetzt erfährt, sind am 7. August 150 politische Häftlinge des Gefängnisses von Grobno in den Hungerstreik getreten, weil man ihnen das Recht auf die Benutzung der Bäckerei und die freie Verteilung der zugewiesenen Nahrungsmittel entzogen hatte.

Der Sieger im Deutschland-Fluge

Berlin, 16. August. Als Erster der Teilnehmer am Deutschland-Fluge traf Pilot Dinort mit seinem Flugzeug OV um 13.49 Uhr im Zielhafen Berlin-Tempelhof ein. Damit ist Oberleutnant Dinort der Sieger im diesjährigen Deutschland-Fluge. Als Zweiter landete Hirth 15.06 Uhr mit seiner Maschine C III und als Dritter Kneip 15.30 Uhr mit seiner Maschine D II.

Calmetta-Prozess am 15. Oktober

Hamburg, 16. August. Der Termin für den großen Calmetta-Prozess, der gegen die verantwortlichen Ärzte des Lübecker Kindersterbens angestrebt worden ist, ist nun auf den 15. Oktober festgesetzt worden. Der Prozess wird unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Wiebel stattfinden. Die Anklage wird von Oberstaatsanwalt Dr. Rinow und Staatsanwalt von Beust vertreten. Zu dem Prozess sind mehrere hundert Zeugen geladen. Da keiner der Gerichtsäle ausreicht, dürfte wahrscheinlich die Lübecker Hauptturnhalle als Gerichtssaal hergerichtet werden.

Auswanderung aus der Tschechoslowakei

Auch die Auswanderung aus der Tschechoslowakei ist im Jahre 1930 genau wie im Deutschen Reich und den übrigen Staaten Mitteleuropas zurückgegangen. Es wurden in diesem Jahre 21 020 Auswandererpässe für 25 712 Personen ausgegeben, was einen Rückgang von 5003 Personen gegenüber dem Vorjahre bedeutet. In europäischen Staaten sind aus der Tschechoslowakei 17 666 Personen ausgewandert; es stehen hier weit voran Frankreich mit 10 659 und Belgien mit 4178 Personen, während nach dem Deutschen Reich 1239 und nach allen übrigen Staaten erheblich weniger Personen ausgewandert sind. Nach Übersee gingen im ganzen 8046 Personen, und zwar in die Vereinigten Staaten 2381, nach Kanada 3201, nach Argentinien 2132, während die Auswanderung in alle übrigen überseeischen Länder kaum ins Gewicht fiel. Der Gesamtzahl nach waren von den Auswanderern 15 791 Männer und 5229 Frauen.

Seit dem Jahre 1920 sind während der letzten elf Jahre aus dem Staatsgebiet der Tschechoslowakei insgesamt 105 620 Personen nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausgewandert und 50 000 Personen von dort zur dauernden Niederlassung in die alte Heimat wieder zurückgeführt. Die stärkste Auswanderung wies das Jahr 1921 mit 40 884 Personen auf. Die größte Zahl der Rückwanderer gab es in den Jahren 1920 bis 1922 mit 11 000, 15 400 bzw. 7800 Personen. — Von den 105 000 Auswanderern waren 55 000 Slowaken, 27 000 Tschechen, je 5000 Deutsche und Ungarn, 8000 Juden, 3000 Kroaten und Slowenen usw. Die Rückwanderer waren fast ausschließlich Tschechen und Slowaken, während die Zahl der deutschen Rückwanderer in dem elfjährigen Zeitraum kaum 200, die der ungarischen nur rund 400 betrug.

Von Interesse ist auch die Volkszugehörigkeit der Per-

sonen, denen im letzten Jahre nach einem Bericht des Bundesarbeitsvermittlungsamtes in Prag Arbeitsgelegenheiten im Ausland vermittelt werden konnten. Von den insgesamt 7871 Personen waren 5715 Tschechen und Slowaken, 1683 Ruthenen, 232 Deutsche, 192 Ungarn und 49 Rumänen. Die Mehrzahl dieser Auswanderer, und zwar 4204, ging nach Frankreich; es folgt Belgien mit 2044 Arbeitern, die fast ausschließlich Bergarbeiter waren. Ins Deutsche Reich hingegen gingen nur 900 Zirkusarbeiter und Musiker, nach Oesterreich 356 hauptsächlich als landwirtschaftliche Arbeiter. Ueber 300 Frauen und über 500 Kindern wurde die kostenlose Rückreise nach Frankreich und Belgien zu ihren dort lebenden Ernährern vermittelt. Sonst ist die Zahl der Frauen, denen Auslandsarbeit vermittelt wurde, auffallend gering; dieser Umstand hängt damit zusammen, daß das Amt nur solche Frauen ins Ausland vermittelt, deren Gatten oder Vater bereits im Auslande arbeiten, dagegen die Vermittlung von Hausgehilfinnen und Fabrikarbeiterinnen wegen der damit gemachten ungünstigen Erfahrungen strikte ablehnt.

Großes Zugunglück in Steiermark

12 Tote, viel Schwer- und Leichtverletzte

(Bereits durch Extrablatt bekanntgegeben.)

Wien, 16. August. Der sogenannte Römer-Schnellzug (Rom—Meran—Walach—Wien), der heute vormittag 8 Uhr hier eintreffen sollte, ist bei Göß in der Nähe von Leoben (Steiermark) auf einen Güterzug aufgefahren. Mehrere Wagen wurden beschädigt, drei führten in die Mur.

Nach den bisherigen Feststellungen wurden 12 Personen getötet und 4 lebensgefährlich verletzt. 6 weitere Personen wurden schwer verletzt, 30 bis 40 mehr oder minder leicht. Unter den Toten und Schwerverletzten befinden sich keine Reichsdeutschen; es handelt sich größtenteils um Oesterreicher und Ungarn.

Näherer Bericht

Der Güterzug 8868, der von Göß kam, war aus bisher noch unauferklärter Ursache vor der Station Göß auf offener Strecke stehen geblieben. Als der Stationsvorsteher in Göß dies bemerkte, gab er ein Signal, und der Zug setzte sich wieder in Bewegung. Im gleichen Augenblick kam jedoch der D-Zug heran, der ebenfalls das Signal „Freie Fahrt“ hatte, und fuhr mit etwa 40 Kilometer Geschwindigkeit in den Güterzug hinein. Das Unglück ereignete sich an einer völlig unübersichtlichen Kurve der eingleisigen Strecke unterhalb der Zellulosefabrik Hinterberg. Die Strecke ist dort auf der einen Seite von steilen Felsen abgeschlossen, auf der anderen Seite fließt unterhalb der zehn Meter hohen Böschung die reizende Mur.

Bei dem furchtbaren Zusammenstoß der beiden Züge führten drei mit Gütern beladene Güterwagen in den Fluß. Der Zugbegleiter, der sich auf dem letzten Güterwagen befand, konnte sich im Augenblick des Abstürzens der Wagen durch einen gewagten Sprung retten. Ein weiterer Güterwagen sowie Lokomotive und der Tender des D-Zuges führten ebenfalls ab.

blieben jedoch auf der Böschung liegen. Der Pufferwagen des D-Zuges, der hinter dem Tender lief, stellte sich quer über die Gleise.

Der Pufferwagen und der ihm nachfolgende D-Zugwagen zweiter und dritter Klasse röhren sich fast voll-

Drei Frauen vom Blitz getroffen

Bindenthal, 16. August. Bei dem am Sonntag nachmittag über Bindenthal niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in der Hauptstraße in einen Mast der elektrischen Leitung. Anstatt in die Erde zu fahren, sprang der elektrische Funke auf drei Frauen über, die im gleichen Augenblick an der Einschlagstelle vorübergingen. Es waren die Ehefrau Lina Goldbach, ihre Tochter Edith und die Hausangestellte Johanna Seidel, sämtlich aus Bindenthal. Die drei Frauen erlitten außerordentlich schwere Verbrennungen, die sich bei Edith Goldbach und Johanna Seidel vom Kopf bis zu den Füßen auf den ganzen Körper erstreckten. Der Umstand, daß Frau Goldbach einen aufgespannten Regenschirm trug, bewahrte sie davor, daß ihr Kopf getroffen wurde. Der Blitz wurde durch die nasse Schirmbespannung abgelenkt. Die Verunglückten wurden im Rettungsautomobil der Feuerwehr nach Leipzig gebracht und in das Krankenhaus St. Georg eingeliefert.

Ein neuer Fall Tegner?

Berlin, 17. August. Vor einigen Tagen wurde auf dem Döbel zwischen Herrenalb und Wilbad der ausgebrannte Wagen des Besitzers der Mercedes-Benz-Niederlassung in Bingen, Heinz von Lacum, mit der angeblichen Leiche des Wagenbesizers aufgefunden. Nachträglich waren jedoch Bedenken laut geworden, ob die Leiche die des Lacum sei.

Nach einer Meldung der „Montagspost“ habe sich jetzt herausgestellt, daß Lacum Wechselstempelungen und wahrscheinlich auch Wechselbetrug begangen und Jahrzehnte hindurch eine Anzahl Firmen hinter dem Bilde geführt hat. Er habe sich als Akademiker ausgegeben, was ebenjowenig zutreffend, wie sein angebliches Ingenieurexamen. Für die Autopsie war von Wichtigkeit, ob der Schädel der gefundenen Leiche eine aus dem Kriege stammende Silberplatte trug. Der Schädel war jedoch völlig zertrümmert, und es fanden sich nicht die mindesten Reste der Silberplatte vor. Lacum hätte, so schließt die Verlautbarung der „Montagspost“, Schulden in Höhe von einer Million RM gehabt, denen nur etwa 2500 RM Aktiven gegenüberstünden.

Die Ueberschwemmungen in China

Washington, 15. August. Nach Mitteilungen des amerikanischen Gesandten in Peking an das Staatsdepartement sollen 31 Millionen Menschen durch die Ueberschwemmungen in Yangtsetal schwer gelitten haben. Der Gesandte schätzt die Zahl der Personen, die ihre Häuser verlassen mußten, auf 10 Millionen. Nach den Schätzungen des amerikanischen Konsulats in Hanfau sind mehrere Tausend Menschen ertrunken. Der Schaden an der Baumwollernt dürfte 150 Millionen Mark betragen.

Gochwasser im Süden Mexikos

Mexiko City, 16. August. In Süd-Mexiko richteten heftige Regengüsse großen Schaden an. In einer Ortschaft starben 200 Kinder an Ruhr. Das Wasser stieg so plötzlich, daß die Bewohner davon im Schlafe überrascht wurden. Die Zahl der dabei Verunglückten ist bisher nicht bekannt.

kommen ineinander. In diesen Wagen gab es nur Tote und Schwerverletzte. Außer den 12 Toten sind 10 Personen schwer verletzt worden. Die meisten haben gefährliche Verwundungen erlitten. Einem evangelischen Pfarrer aus Debreczin wurden beide Beine zerquetscht, so daß sie ihm im Krankenhaus sofort abgenommen werden mußten. Von der ungeheuren Gewalt, mit der der Zusammenstoß erfolgte, kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß die zwölf Toten in einem Raum von nur zwei Meter Breite zusammengedrückt waren. Die Körper waren furchbar entstellt und durch die Ausströmungen des Gasfessels vollkommen geschwärzt.

Die übrigen Wagen des D-Zuges sind glücklicherweise unbeschädigt geblieben. In dem dichtbesetzten Schlafwagen, der dem zertrümmerten Wagen folgte, sind nur einige Fenster Scheiben zersprungen. In dem verunglückten Zuge befand sich auch ein Wagen mit Kindern, die von einer Ferienkolonie nach Wien zurückführten. Die Kinder blieben unverletzt und sind bereits in Wien eingetroffen. Der Materialschaden ist sehr groß, die Schienenanlage in einer Länge von ungefähr 20 Metern zerstört. An der Unfallstelle spielten sich furchterliche Szenen ab. Lediglich der Geistesgegenwart eines Eisenbahnbeamten, der in dem verunglückten Zuge mitfuhr, ist es zu verdanken, daß sich nicht

noch ein zweites Unglück ereignete. Unmittelbar auf den D-Zug folgte nämlich ein beschleunigter Personenzug. Der Eisenbahnbeamte konnte im Dauerlauf die Station Hinterberg noch rechtzeitig erreichen, so daß der Personenzug ausgehalten werden konnte.

Die beiden Fahrleiters der Stationen, zwischen denen sich das Unglück ereignete, sind verhaftet und dem Kreisgericht zugeführt worden. Warum der Güterzug auf offener Strecke stehen blieb und warum gleichzeitig der D-Zug das Fahrsignal erhalten hat, muß erst die weitere Untersuchung ergeben. Außer mehreren Direktoren der Bundesbahnen hat sich auch Bundeshauptmann Dr. Rintelen an die Unglücksstelle begeben.

Besserung im Befinden der Verletzten
Leoben, 16. August. Im Befinden des größten Teils der bei dem Eisenbahnunglück verletzten Fahrgäste ist eine Besserung eingetreten.

Lokant

Die Lokant...
in den Stra...
Die S...
darunter 10...
nach dem...
Schelbe. D...
zu zweifeln

Autob

Ein au...
dem sechs...
jeht schwer...
Commercy...
mont unter...
Ausflug na...
der beiden...
er mit dem...
des vor ihm...
kam und in...
Brennstoff...
fort an dem...
in hellen...
Sturz so...
ihnen selbst...
Flammen er...
Die Inlassen...
ten, konnten...
Wagens nur...
Inlassen hat...
erlitten und...
Krankenhaus

Posttra

Rasse...
Automobil...
in der Nähe...
wagen geriet...
berge (vermu...
schnellere...
eine Gastwir...
Stelle tot; e...
legt, daß an...
prall an das...
vollständig...
Riffe auf.

Die W

haile...
teilt mit: D...
Fäterbog...
wird der...
läufig mit...
mit voller...
Lagen unter...
je 60 Tonnen

Verhaftu

Ham...
(Hannover)...
benblattes...
Beschreibung...
benutzten...
Polizei in...
nahmen sofort...
sei auf.

Wittli

igen Bahnh...
Bengeroch...
einen leeren...
sache vom...
Zwei Wagen...
Personenzug...
legt, doch...
Strecke Witt...
bergt. Die...
erlitten durch

Son b

er hielten...
schaft Armagh...
abgerissen...
Felder unter...
Loppeln und...
und den Eisen...
dieses Attenta...
Zusammenhan

Schwere

Mani...
gehenden...
ungeheure...
verwüstete...
an der Seite...
Menschen...
tuch, bei dem

Lehrer mit 45 Turnern umgeklütert

16. August. Ein mit 45 Personen besetzter Kraftwagenanhänger stürzte in der ersten Kurve auf der Straße Hochrosen-Blag um und wurde mehr als hundert Meter vom Führerauto mitgeschleift. Sämtliche Insassen, Mitglieder der Freien Turnerschaft Breslau-West, wurden in den Straßengraben geschleudert und verletzt.

Die Sanitätskolonne Blag leistete den Verunglückten, darunter 10 Schwerverletzte, die erste Hilfe und brachte sie nach dem Wäher Krankenhaus und dem Krankenhof Scheide. Bei drei Schwerverletzten ist an dem Aufkommen zu zweifeln.

In Frankreich:

Autobus abgeklütert und verbrannt 6 Insassen verbrannt

Ein außergewöhnlich schweres Kraftwagenunglück, bei dem sechs Personen lebendig verbrannten und zwölf andere sehr schwer verletzt wurden, ereignete sich in der Nähe von Commercy bei Bar le Duc. Ein Musikverein aus Thunimont unternahm mit zwei großen Motorkraftwagen einen Ausflug nach Verdun. Auf der Landstraße wollte einer der beiden Wagen den anderen überholen. Hierbei hatte er mit dem Kotflügel des Vorderrades hinter den Kotflügel des vor ihm fahrenden Wagens, der dadurch vom Wege abkam und in einen sechs Meter tiefen Abgrund stürzte. Der Brennstofftank platzte und das Benzin entzündete sich sofort an dem heißen Motor. Im Nu stand der ganze Wagen in hellen Flammen. Die Insassen, die schon durch den Sturz so schwer verletzt waren, daß sich nur ein Teil von ihnen selbst in Sicherheit bringen konnte, wurden von den Flammen ergriffen und verbrannten bei lebendigem Leibe. Die Insassen des zweiten Wagens, die sofort zur Hilfe eilten, konnten aus den Trümmern des völlig ausgebrannten Wagens nur noch sechs verkohlte Leichen bergen, 12 andere Insassen hatten schwere Brandwunden und Knochenbrüche erlitten und mußten in lebensgefährlichem Zustande in ein Krankenhaus überführt werden.

Kraftwagen fährt gegen ein Haus

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Kassel, 15. August. Ein schweres, ungewöhnliches Automobilunglück ereignete sich in der vergangenen Nacht in der Gegend von Widenode. Ein Kölner Fernkraftwagen geriet auf der stark abschüssigen Straße am Pfaffenberge (vermutlich infolge Versagens der Bremsen) in immer schnellerer Fahrt und fuhr in rasender Geschwindigkeit gegen eine Gastwirtschaft. Der Fahrer des Wagens war auf der Stelle tot; ein mitfahrender Knabe wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Anprall an das Gebäude war so stark, daß der Kraftwagen vollständig zertrümmert wurde. Das Gasthaus weist lange Risse auf.

Die Aufgleisungsarbeiten bei Jüterbog beendet

Halle, 15. August. Die Pressstelle der Reichsbahn teilt mit: Die Aufgleisungsarbeiten an der Unfallstelle bei Jüterbog sind heute mittag beendet worden. Ab 13 Uhr wird der zweigleisige Betrieb wieder aufgenommen, vorläufig mit vermindelter, vom Montag ab voraussichtlich mit voller Geschwindigkeit. Die Arbeiten sind in fünf Tagen unter Zuhilfenahme von zwei schweren Kränen zu je 60 Tonnen Tragfähigkeit erledigt worden.

Verhaftung eines der Attentäter von Jüterbog?

Hamburg, 15. August. Die Polizei in Jever (Sannover) soll nach einer Meldung des Hamburger Fremdenblattes einen Mann verhaftet haben, auf den die Beschreibung des Täufers des zu dem Jüterboger Attentat benutzten Drahtes zutrifft. Der Verdächtige wurde der Polizei in Bremerwerbe zugeführt. Die Polizeistellen nahmen sofort Verbindung mit der Berliner Kriminalpolizei auf.

Eisenbahnunfall.

Wittlich (Bez. Trier), 16. August. Der den hiesigen Bahnhof um 21.55 Uhr verlassende Personenzug nach Wengerohr fuhr gestern abend kurz nach der Ausfahrt auf einen leeren Wagenpark, der sich aus noch unbekannter Ursache vom Nebengleis auf das Hauptgleis verschoben hatte. Zwei Wagen des Wagenparkes und die Lokomotive des Personenzuges entgleisten. Personen wurden nicht verletzt, doch ist der Sachschaden bedeutend. Das Gleis der Strecke Wittlich-Wengerohr war bis Sonntagfrüh gesperrt. Die Abendzüge in Richtung Trier und Berncastel erlitten durch den Unfall erhebliche Verspätungen.

Ein Eisenbahnattentat in Irland

London, 15. August. Hundert bewaffneter Männer hielten einen Güterzug bei Richhill in der irischen Grafschaft Armagh an, nachdem sie zuvor einen Teil der Gleise abgerissen hatten. Dann zwangen sie Lokomotivführer und Fahrer unter Drohungen, die Lokomotive des Zuges abzukuppeln und in die Gleishütte zu fahren, wo sie umstürzte und den Eisenbahndamm versperrte. Man nimmt an, daß dieses Attentat mit den letzten Vorgängen in Cootshill in Zusammenhang steht.

Schwere Unwetterkatastrophen auf der Insel Luzon

Meeres Tote

Manilla, 15. August. Die seit einer Woche niedergehenden starken Regengüsse haben auf der Insel Luzon ungeheure Überschwemmungen verursacht. Das Wasser verwüsthete Straßen, riß Brücken fort und richtete Schaden an der Erde an. Am Strande von Londo sind mehrere Menschen ertrunken. In Los Banos ereignete sich ein Erdbeben, bei dem vier Personen getötet wurden.

Die Forderungen der Mieter

Eine Entschließung des Reichsmietertages

Leipzig. Der Reichsmietertag beendete gestern mit der Behandlung organisatorischer Fragen seine Beratungen und nahm eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

Die am 15. und 16. August 1931 zum Reichsmietertag in Leipzig aus allen Teilen Deutschlands versammelten Vertreter der Landes-, Provinzial- und Bezirksverbände im Reichsbund Deutscher Mieter (Stg Berlin) erheben schärfsten Protest gegen den durch Notverordnungen erfolgten weiteren Abbau des Mieterschutzgesetzes. Dieser Abbau ist umso ungerechtfertigter, als die Wohnungsnot gerade durch die in diesen Notverordnungen getroffenen Maßnahmen außerordentlich verschärft wird. Die erneute Entziehung der Mieterschutz ist offensichtlich auf Betreiben des organisierten Hausbesitzes und seiner parlamentarischen Vertretung erfolgt, um ihre schmale parlamentarische Basis zu verbreitern. Gegen ein Mißhandlungsgesetz, das den schweren Reparationsfällen ungefähre Gleichheit, will der Hausbesitz angeblich am Wiederaufbau der Wirtschaft mitarbeiten. Solortige obilige Aufhebung der Hauszinssteuer, sofortige restlose Beseitigung des Mieterschutzgesetzes, Wiederherstellung des Mieterschutz des Bürgerlichen Gesetzbuches, insbesondere Beseitigung des Mieterschutzgesetzes und Aufgabe des Gedankens eines sozialen Miet- und Wohnrechtes sind die Forderungen gerade jenes Interessentenkreises. Die betrieblen Vertreter der im Reichsbund Deutscher Mieter organisierten Mieterkassen erheben gegen die Begehrlichkeit des Haus- und Grundbesitzes schärfsten Protest und fordern von der Reichsregierung nicht nur eine entschiedene Ablehnung dieser Forderungen, sondern darüber hinaus die Erfüllung der Forderungen des Reichsbundes Deutscher Mieter auf:

1. Senkung der Mieten für Wohnungen und Geschäftsräume

im Alt- und Neubau durch alle irgendwie geeigneten beschleunigten Maßnahmen bis auf die Höhe der Friedensmieten.

2. Wiederherstellung eines wirksamen Mieterschutzes für die Zeit bis zur völligen Wiederherstellung eines normalen Wohnungsmarktes unter Aufhebung aller Verschlechterungen, die durch Notverordnungen des Reiches und durch Vordringensmaßnahmen der Länder herbeigeführt worden sind.

3. Umgestaltung des bürgerlichen Mietrechts zu einem zeitgemäßen sozialen Miet- und Wohnrecht unter Schaffung besonderer Mietgerichte.

4. Abbau der Hauszinssteuer zur Senkung der Mieten.

5. Steigerung der Neubautätigkeit durch Verwendung des vollen Aufkommens an Hauszinssteuer zu Zwecken des Wohnungsbaues.

6. Baldige Verabschiedung eines Wohnheimstättengesetzes im Sinne des Entwurfs des Ständigen Ausschusses für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium.

7. Bisherige Anhörung der Vertreter der organisierten Mieterkassen bei allen Maßnahmen auf dem Gebiete des Miet- und Wohnungswesens, besonders im Hinblick auf die Tatsache, daß die Vertreter des organisierten Hausbesitzes häufig bei der Reichsregierung Gehör finden.

Von den parlamentarischen Vertretungen der sozial eingestellten Parteien und von den Leitungen der gewerkschaftlichen und sonstigen sozial gerichteten Organisationen erwarten die Versammelten, daß sie im dringendsten Interesse ihrer eigenen Mitglieder den Kampf des Reichsbundes Deutscher Mieter entschlossen unterstützen.

Die Ursache des Hauseinsturzes in Lyon

Versicherungsbetrug

Paris, 16. August. In der Angelegenheit der Rhoner Explosion, die zehn Personen das Leben gekostet hat, ist heute nachmittag von der Mutter der bei der Explosion gleichfalls ums Leben gekommenen Besitzerin des eingestürzten Hauses ein Geständnis abgelegt worden. Danach hat ihre Tochter die Absicht gehabt, ihr Haus in Brand zu stecken, weil angeblich die Mieter nicht zahlten, tatsächlich aber um die Versicherungssumme zu erhalten. Nach einem gemeinsamen Spaziergang sei die Tochter ins Haus gegangen. Kurz darauf erfolgte die Explosion. Die weiteren polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß an dem betreffenden Abend ein Nachbar die Besitzerin des Hauses mit einem umfangreichen Paket gesehen hat. Durch die ärztliche Untersuchung der Leichen wurde festgestellt, daß die Hausbesitzerin unmittelbar durch den Explosionsstörper,

die übrigen Personen aber durch den Einsturz des Hauses getötet worden sind.

Landung und neue Rundfahrt des Zeppelin

Friedrichshafen, 17. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh um 8 Uhr, von Essen kommend, mit 24 Fahrgästen glatt gelandet und um 8.18 Uhr mit 39 Fahrgästen zu einer Rundfahrt über den Bodensee aufgestiegen. Die Landung wird nach zwei Stunden erwartet.

Reisefreue im Allgäu

Rempten, 14. August. Infolge der seit einigen Tagen anhaltenden Regengüsse sind die Temperaturen besonders im Gebirge stark gesunken. Auf den Hindelanger und den Oberhöfener Bergen liegt bereits wieder Reisefreue bis zu 1800 Meter herab, während im Tal und in der schwäbischen Hochebene Hochwassergefahr besteht.

Sport vom Sonntag

Tennis

„Blau-Weiß“ Zwickau — Tennis-Berein „Blau-Weiß“ Aue 8:14

Das Ergebnis des Gesellschaftsspiels „Blau-Weiß“ Zwickau gegen „Blau-Weiß“ Aue stellt nicht das richtige Verhältnis der Spielfärke beider Vereine dar, weil auf beiden Seiten die Spitzen- und außerdem noch mehrere Spieler der A-Mannschaft fehlten.

Die Veranstaltung war vom Wetter begünstigt und konnte bis auf ein Herren-Doppel durchgespielt werden. Das letzte Herren-Doppel wurde im 3. Satz beim Stande von 3:1 für Zwickau wegen Regen abgebrochen.

Am erfolgreichsten ist für „Blau-Weiß“ Aue, aus seiner immerhin mit Arbeit verbundenen Turnierförderung die Früchte seiner Arbeit heranzusehen zu sehen, als es ihm allmählich gelingt, seine Damen auf eine höhere Spielfärke zu bringen. So konnten von den 8 Auer Damen 4 ihre Punkte für sich buchen. Leider konnte Frä. Käuffer (die spielfähigste Dame von „Blau-Weiß“ Aue) erst am späten Nachmittag zur Verfügung stehen und da bei „Blau-Weiß“ Zwickau die 2. Dame ebenfalls erst nachmittags ausreichte, übernahm Frau Böhme als zweitfähigste Spielerin schließlich das Spiel gegen die 1. Dame von Zwickau. Es gelang ihr jedoch nicht, über die Zwickauerin die Oberhand zu erlangen und verlor sie nach härtestem Widerstand und bis zum letzten Ball im Angriff liegend.

Nach dem, was man am Nachmittag aus dem Spiel der ersten Dame „Blau-Weiß“ Aue gegen die zweite von „Blau-Weiß“ Zwickau sah, hätte Frau Böhme ihre richtige Gegnerin bestimmt früher geschlagen und damit ebenfalls den Punkt für ihren Verein geholt. Sie ist also indirekt ebenfalls unter die Siegerinnen zu rechnen. Die Siegerinnen für „Blau-Weiß“ Aue sind: Frä. Käuffer, Frau Engelhardt, Frä. Wiede, Frä. Bauß.

Von den ausgetragenen 7 Herren-Einzel gingen 5 an Aue. Einen besonders aufregenden Dauerkampf lieferten sich die Herren Wiede (Zwickau) und Fied (Aue). Der überlegen strategischen Ballbehandlung Herrn Fieds setzte der kleine behende Zwickauer eine prachtvolle Lauftechnik entgegen und konnte durch ein Spiel auf Sicherheit nach Abgabe des 1. Satzes von 2 für sich entscheiden. Im 3. Satz setzte sich die größere Spielerfahrung und das bessere Platziervermögen Herrn Fieds schließlich doch durch. Weiter beachten „Blau-Weiß“ Aue die Herren Leonhardt, Mohr, Böhme und Günsberg Siegnote.

Die 4 Herren-Doppel machten gute Leistungen. Wiede-Wolf (Zwickau) — Fied-Käuffer (Aue) ergaben die Höhe des Gesellschaftsspiels. Das Auer Paar gewinnt den 1. Satz verhältnismäßig leicht 6:3, im 2. Satz stießen sie auf heftigen Widerstand und nach langem Wechsel in der Führung die 6:6 gelangt es den Auern durch energiegeladene und konzentrierteres Spiel mit 8:6 Zwickau zu überwinden. Weiter gewann das Herren-Doppel für Aue Günsberg-Thiemann; W. Lange-Mohr mußten ihr Doppel im 3. Satz beim Stande 3:1 für Zwickau wegen Regen abbrechen.

Die 6 Gemischten-Doppel veritückelten die Zuschauer etwas, weil wider Erwarten „Blau-Weiß“ Aue nur 3 gewinnen konnte. Die drei ersten Paare des Tennis-Bereins „Blau-Weiß“ Aue mußten sich nach Dreifachkämpfen als geschlagen bezeichnen. Die drei letzten Paare Frau Burghardt-Leonhardt, Frau Bauß-Mohr, Frä. Wiede-Böhme konnten mit Ausnahme des Paares Frau Bauß-Mohr, die drei Sätze beendigten, in zwei Sätzen glatt ihre Gegner überwinden.

Die beiden Blau-weißen Tennisclubs hätten sich durch ihre gleichen Herzen als eine Sportgemeinschaft und bezeichnen es, daß es infolge Termindlichigkeiten nicht möglich ist, das Rückspiel noch dieses Jahr in Zwickau auszutragen.

Das aufgerechnete Gesamtergebnis lautet: Zwickau: 8 Punkte, 19 Sätze, 211 Spiele; Aue: 14 Punkte, 34 Sätze, 272 Spiele.

Die Einzelergebnisse (Zwickau zuerst genannt): Herren-Einzel: Wiede-Fied 2:0, 6:4, 6:8, Schubert-Käuffer 6:4, 7:5, E. Wolf-W. Lange 6:3, 6:3, W. Wolf-Leonhardt 6:8, 2:6, Käuffer-Mohr 2:6, 2:6, Eger II-Böhme 0:6, 0:6, Thiemann-Günsberg 4:6, 8:6.

Damen-Einzel: Frä. Hummel-Frä. Käuffer 1:6, 4:6, Frä. Leonhardt-Frau Böhme 6:4, 6:2, Frau Käuffer-Frau Burghardt 5:7, 6:4, 6:6, Frä. Wiedner-Frau Engelhardt 0:6, 2:6, Frä. Leonhardt-Frä. Wiede 8:6, 2:6, Frä. Krebs-Frau Bauß 0:6, 1:6, Herren-Doppel: Wiede-W. Wolf — Fied-Käuffer 3:6, 6:8, Schubert-E. Wolf — W. Lange-Mohr 6:1, 4:6, 3:1 abgebrochen. Käuffer-E. Wolf — Leonhardt-Böhme 4:6, 6:2, 6:4, Eger II-Thiemann — Günsberg-Thiemann 6:8, 8:6.

Gemischte-Doppel: Frä. Leonhardt-Schubert — Frau Böhme-Fied 6:3, 3:6, 6:8, Frau Käuffer-Wiede — Frä. Käuffer-Käuffer 8:6, 6:0, 6:3, Frau Käuffer-E. Wolf — Frau Engelhardt-W. Lange 4:6, 6:0, 6:2, Frä. Wiedner-Käuffer — Frau Burghardt-Leonhardt 2:6, 1:6, Frä. Krebs-W. Wolf — Frau Bauß-Mohr 2:6, 6:4, 6:6, Frä. Leonhardt-Thiemann — Frä. Wiede-Böhme 2:6, 0:6.

Amtliche Anzeigen.

- Im hiesigen Handelsregister ist eingetragen worden:
1. am 7. August 1931 auf Blatt 227, die Firma Hermann Günther in Aue betr.: Die Firma ist erloschen;
 2. am 13. August 1931 auf Blatt 580, die Firma Curt Reihmann in Aue betr.: Der Kaufmann Emil Curt Reihmann in Aue ist ausgeschieden. Frida Hedwig verehel. Reihmann geb. Zapf in Aue ist Inhaberin. Der neue Inhaber haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers, es gehen auch nicht die im Betriebe begründeten Forderungen auf ihn über;
 3. am 15. August 1931 auf Blatt 576, die Firma Apollo-Sichtspiele Ray Berthold in Aue betr.: Die Firma ist erloschen.
- Amtsgericht Aue, den 17. August 1931.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Ausnutzung des Kaufmanns Emil Curt Reihmann in Aue an dem Vermögen seiner Ehefrau Hedwig Frida Reihmann geb. Zapf daselbst durch Ehevertrag vom 14. August 1931 ausgeschlossen worden ist. Amtsgericht Aue, den 15. August 1931.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schleb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue

Eine wahre Freude für alle Hausfrauen

Ist die neue Saniella-Schmelz-Margarine, die bei zeitgemäßen Preisen alle Vorteile von reinem Butterfett vereinigt. Saniella-Schmelz-Margarine eignet sich ausgezeichnet zum Kochen, Braten und Backen. Sie ist dabei außergewöhnlich ergiebig und besteht aus sehr reinem tierischen Fett. Das 1/2-Pfund kostet nur 40 Pfennige.

Aus Stadt und Land

Aug. 17. August 1931

Sinfonie in Form und Farbe . . .

Blumenschau in der Gartenlaube. Diese pöndern an diesem letzten Ferienonntag hinauf auf den Gipfel, zu den Gärten, in denen die Dahlien in hunderten Farben bunt paradien, die Zweige der Obstbäume sich unter der Last der reifen Früchte neigen, das Geranien der Bohnen bis in die Spitzen der stehenden Stangen geteilt ist und die Sonnenblumen über die Säune schauen. Zu den Gärten, wo die Wege sich steil über Stufen hinaufziehen bis an den Rand des Waldes, oder wo sie sich zwischen den unter der Hitze grüner Ranken verschwindenden Pflanzen der Säune von Garten zu Garten schlängeln.

Der Naturheilverein I hat zu seiner Blumenschau eingeladen. Und wer Blumen liebt und weiß, mit welcher Liebe und Sorgfalt unsere Kleingärtner die bunten Kinder Floras pflegen und hegen, wer von dem Stolz etwas weiß, mit dem unsere Kleingärtner auf ihre beachtlichen Bächterfolge schauen, der benutzt diesen sonnigen Sonntagnachmittag zu einem Besuch der Ausstellung im Saale der „Gartenlaube“.

Da stehen sie nun in schlanken Basen, die Dahlien. Schauen den Blumenfreund an. Und auf jeder Blüte liegt die Frage: „Wann nicht die Sonne, ist nicht mein Leuchten das Schönste in dieser bunten, zauberhaften Parade?“

Da sind schwere, volle Blütenköpfe vom zartesten Weiß bis zum tiefsten Dunkelrot, Blütensterne aus sattem Gelb, wundervoll gepuppte Blütenköpfe, zart ineinander übergleitende Farbtöne.

Eine Sinfonie in Form und Farbe. Blütenende Musik. Leuchtende Sinfonie, aus dem Franz genommen, den die Natur dem Scheidenden Sommer um das Haupt nicht, sind hier zusammengetragen. Dahlien in hundert und mehr Farben, zartfarbene Begonien, stolze Tigerlilien, Anemohnen, der leuchtet wie das Himmelsblau an einem Mainachmittag und wie der Horizont im Osten, wenn ihn der Schein des Sonnenaufgangs im Hochsommer in gleiches Rot taucht.

Die Menschen wandern an dieser bunten Schau vorbei, bewundern und bestaunen. Lassen sich im Saal zur Raft nieder und verweilen inmitten des bunten, leuchtenden Zaubers in still-aufreielem Feiertagsruhe.

Draußen in den Gärten sind an diesem Tage die Kleingärtner mit ihren Familien und Freunden den ganzen Tag über zu Hause. Kinderlachen fliegt über den Spielplatz vor der Gaststätte. Hin und her pendeln die Schaulustigen. Jemandem am schmalen Wege stinkt in einer hübschen Raube ein Mädchen oder eine Frau. Eine Männerstimme summt dazu. „Ich brauch kein Florida, kein Rizga und kein Spanien, wenn die Geranien blühen, auf meinem Balkon . . .“

Na ja — wenn man so schöne Blumen in seinem Garten hat, wie sie der Naturheilverein I jetzt ausstellt . . . ?

Das Morgenkonzert des Volkshor Aue, das gestern vormittag 1/2 9 Uhr am Krankenhaus und 1/2 11 Uhr an der Gewerbeschule stattfand, war von der Einwohnerlichkeit sehr gut besucht und fand aufmerksame und dankbare Zuhörer. Von der Krankenhausverwaltung wurde dem Leiter des Volkshores, Herrn Johannes Engelmann, sowie den Mitwirkenden der Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen und daran der Wunsch geknüpft, noch eine Wiederholung des Konzertes den Heilungsuchenden und Genesenden zu bieten. Auch am Altersheim wurden einige Vieder zu Gehör gebracht, welche allgemein Anklang fanden.

Die Aporkischen Jäger

Strom von Robert G. ...
Copyright 1931 by ...
(22. Fortsetzung.)

Da hatte er sich's gelobt, nicht zu rasten noch zu erschauern, ehe er es bis zum höchsten gebracht hatte, was ein Soldat in Friedenszeiten erreichen könnte, zu der allerersten Sprosse auf der Stufenleiter der militärischen Hierarchie. Und der Anfang war gar vielversprechend gewesen. Als blutjunger Leutnant mit knapp siebzehn Jahren kam er von der Kadettenanstalt in die Truppe, schon nach der Ableistung der Kriegsaufgaben überprang er ein Duzend Vorderleute, und nach den vier Jahren in Afrika trat er mit einem Patent in die Armes zurück, das ihn mitten unter die älteren Hauptleute rangierte. Sein Kommandeur war ihm wohlgesonnen, nach kurzer Frist winkte ihm die höhere Abzuteilung, und gleich danach kam das Bataillon. Die Berufung in den Generalstab später, und zum Schluss eine ehrenvolle und glatt verlaufende Bahn, Regimentkommandeur, die Brigade, Division und ganz weit hinten das Korps . . .

Also da gab es wenig Zeit für alles, was nicht in dem Worte Dienst zusammengeschlossen war, am wenigsten jedoch für solche unnützlichen Dinge wie Liebe und Vergleichen. Nur manchmal, wenn er in kalter Tropennacht bei dem verglimmenden Lagerfeuer saß und die Gedanken in die Heimat und Zukunft schätzte, schwebte ihm etwas vor von einem lieben kleinen Kameraden, der einem in sorgenvollen Stunden die Falten aus der Stirn strich. Blond mußte er sein, wie das Frauenbild da auf dem Schreibtische, und rein wie ein unbeflecktes Blatt . . . Als erster mußte er in das kleine Herz einsteigen, um es nie wieder zu verlassen.

Und da schrecks es ihn doch, daß er erst einen andern verdrängen sollte, der sich darin eingenistet hatte. Auf einen Kampf hatte er sich gefaßt gemacht, als er hinaustritt — jetzt aber wußte er nicht, ob der Preis den Einsatz verlohnte. Ein liebreichendes Kind, das nicht dachte und schwieg, ein Spielzeug viellecht nur, das in dem Leben eines ernsthaft genommenen Mannes eigentlich keinen Platz haben durfte. Also

Die Kreishauptmannschaft diktiert
Nachdem in der letzten Stadtverordnetenversammlung die Sentung der Fürsorgebehörde nach den Vorschlägen der Kreishauptmannschaft von sämtlichen Stadtverordneten abgelehnt worden ist, hat jetzt, wie zu erwarten war, die Staatsaufsichtsbehörde für unsere Stadt die Sentung der Richtsätze für die allgemeine und gehobene Fürsorge angeordnet. Ueber den Umfang der Sentung haben wir im Rahmen des Berichtes über die letzte Stadtverordnetenversammlung bereits berichtet.

Geschäftsjubiläum
Auf ein 25jähriges Bestehen seines Geschäftes konnte am Sonnabend Herr Karl Janschel, Inhaber des Uhren- und Goldwarengeschäftes in der Wettinerstraße, juridisch feiern. Herr Janschel kam vor acht Jahren nach Aue, nachdem er ein gleiches Geschäft bis dahin in Baurahütte in Oberschlesien betrieben hatte. Er mußte sein Geschäft dort aufgeben, da der Ort durch die Wätrnung des Gebietes nach Oberschlesien fiel. Wir entbieten Herrn Janschel zu seinem Geschäftsjubiläum unseren Glückwünsch.

Ein Studienbrand
Brach gestern abend gegen 20 Uhr in einem Hause in der Mozartstraße aus. Das Feuer konnte vor dem Eintreffen der Feuerwehr bereits gelöscht werden.

Der Gau Westergelbige des Sächsischen Stenographenverbandes
veranstaltet am 23. August, nachmittags 3 Uhr, im Kaffee Georgi in Aue eine Tagung der Unterrichtsleiter, auf der Herr Baumgarten aus Carlsefeld über das Thema: „Die Verbindung der Vorkilben mit dem Stamm und untereinander“ sprechen wird.

Eine hochherzige Tat!
Aus Wuppertal wird gemeldet: Oberbürgermeister Friedrich teilt im lokalen Amtsblatt folgendes mit:
„In Anbetracht der Finanzlage der Stadt verzichte ich unter Vorbehalt des Widerrufs und Anrechnung aller weiteren gesetzlichen Gehaltskürzungen mit Wirkung vom 1. August ab auf 25 Prozent meines durch Rotverordnung bereits gekürzten Gehalts. Zugleich richte ich an alle Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung, insbesondere an die höheren und mittleren Besoldungsgruppen, die erste und dringende Maßnahme, unter weitestgehender Einschränkung ihrer eigenen Lebenshaltung diesem Beispiel zu folgen.“

Abgehaltene kirchliche Tagung
Dresden. Die Freie Volkskirchliche Vereinigung, die demnächst in Chemnitz ihre Landesversammlung abhalten wollte, hat diese Absicht aufgegeben. Es wird nur eine Führerbesprechung in Dresden stattfinden.

Aenderung des Wohlfahrtspflegegesetzes

Dresden. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt:
Das Gesamtministerium mußte eine Verordnung erlassen, durch die das Sächsische Wohlfahrtspflegegesetz in der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen enthaltenen Aenderungen der Reichsfürsorgepflichtverordnung angepaßt wird. Von den wichtigsten Vorschriften seien genannt: In den Bezirksfürsorgeverbänden muß bei Aufstellung von Richtlinien und Richtlinien die Beteiligung von Personen aus den Kreisen der Hilfsbedürftigen gesichert sein. In Beschwerdefällen entschieden

Ferienende

„Die schönen Tage von Kranzuz sind vorüber.“ So kommt es in diesen Tagen wohl resigniert von den Gipfen unserer großen Schaller. Am Dienstag öffnen sich für unsere Großen und Kleinen wieder die Pforten der Schule. Pflicht und Arbeit rufen. Vorbei sind die freien, ungebundenen Wochen der Gelöstheit vom schulischen Zwang, des Auslebend und Herumtollens in Sonnenluft, Schönheit und Natur. Wie ein multiblyierter Sonntag erschienen diese Tage, besonders unseren Jüngsten. War es doch ein herrliches Gefühl, dem Dreck des Alltags entflohen zu sein, sich ganz seinen Neigungen und Interessen hingeben zu können.

Bei dem Gedanken an die Schularbeiten und das tägliche Frühaufrücken wird so mancher mühselig und läßt den Kopf hängen. Der Ferientag aber leuchtet durch das ganze Jahr. Er wird unergötzlich bleiben. Mit die Reizegedanken und -Eindrücke werden untereinander ausgetauscht, werden wieder gegenwärtig greifbar und verfaßen die bittere Pille. Bewundernd und ein wenig neidvoll lauschen die Dabeimgebliebenen. Ihnen ist diese ganze schöne Zeit weniger schnell verflohen als den wenig Glücklichen, die in den Bergen, an der See oder in der blühenden Heide neue Kraft und Stärkung für das rauhe Getriebe der Alltagsarbeit gesucht und gefunden haben.

Wer aber unsere Heimat recht zu würdigen weiß, den wird der Verzicht auf eine Sommerreise nicht ärgern. Unsere erzgebirgischen Höhen, Täler und Wälder bieten immer wieder Neues, Ungekanntes. Jeder, der sich ihnen mit offenen Augen und reinem Sinn naht, wird mannigfache Erholung und Anregung auch dort gefunden haben.

Wenn am Dienstag früh die Schulglocke ruft und der Ernst des Lebens wieder an alle herantritt, wird wohl so mancher noch nicht so recht bei der Sache sein können; er wird zerstreut sein, und die Gedanken werden wieder abirren in die goldene Ferienherrlichkeit. Unsere Lehrer haben Verständnis dafür. Sie es ihnen doch in ihrer Schulzeit auch nicht anders. Mit Einsicht, Ruhe und sanften Ermahnungen lenken sie ihre Schützbesohlenen wieder in die alten, geregelten Bahnen zurück. Die bekannte, stereotype Frage: „Müller, wo sind wir vor den Ferien stehen geblieben?“ läßt Wissensdrang und Fleiß wieder erwachen und bald wetteifern die jungen, vorher noch so rebellischen Gemüter um Belobigungen und gute Senjuren.

Winken doch schon in einigen Wochen die Michaelisferien. Vieles muß bis zu diesem wichtigen Zeitpunkt noch erreicht und gelernt werden, denn jeder möchte doch mit guten Senjuren glänzen, um seinen Eltern eine Freude zu bereiten.

Schluß, aus, man schwang sich wieder auf seinen Gaul, pfliff den beiden Hunden, und holla! . . . Wenn nur nicht noch etwas anderes dabei gewesen wäre, was aller kühlen Ueberlegung spottete, etwas, was glühend heiß durch die Adern rann. Ein sinnloses Begehren, das ihm die Augen verblendete, wenn er daran dachte, wie er — kaum zehn Minuten war es her — das blühende junge Leben in seinen Armen gehalten hatte. Und das sollte einem andern gehören, wenn er sich jetzt zurückzog? . . .

Es wurde ihm plötzlich zu heiß in dem dämmerigen Gemach mit den blühenden Linden vor den Fenstern, er griff nach seiner Wähe und ging hinaus, einige Schritte quer über den Hof, den Weg entlang, auf dem er dem heimkehrenden alten Freunde begegnen mußte . . .

IV.
Der Abend hatte die angefalteten Gäste gebracht; in den beiden großen Fährbooten des Fischers Reitelisdorf waren sie über den See gekommen, und Haus und Garten füllten sich mit fröhlichen Menschen. Das ganze Offizierkorps war erschienen, mit dem Kommandeur an der Spitze, die Verheirateten hatten ihre Damen mitgebracht, und es war wie eine stille Verabredung unter allen, das schwere Zerwürfnis, das sie so lange dem gähslichen Fortkause ferngehalten hatte, mit keinem Worte zu erwähnen. Die Augen und lebenswüdrige Gattin des Kommandeurs hatte gleich im ersten Augenblick den richtigen Ton angeschlagen, als Elisabeth in einiger Verlegenheit vor ihr stand und sie mit einem Knicks willkommen hieß. Da hob sie die Erdtete auf und küßte sie herzlich auf den Mund.

„Wir waren furchtbar neugierig, was aus unserm kleinen Wildfang geworden ist in diesen zwei Jahren, und da sind wir alle zusammen gekommen. Groß Gott in der Heimat, mein liebes Kind, wir freuen uns mit Ihrem Herrn Papa, daß wir Sie wiederhaben!“

Elisabeth bedankte sich, der Forstmeister schüttelte dem Oberleutnant Brintmann in etlicher Rührung die Hand, und alles war so wie früher in alten Zeiten. Eine mächtige Erdbewölkung stand auf dem langen Tische im Garten. Die alte Erine hatte den größten Schinken gepopfert, der in der Speisekammer hing, und während sie mit schärfem Messer daumendicke Scheiben schnitt, strahlte sie über das ganze verrunzte Gesicht, daß ihre beiden Leutnants wieder da waren, daß neues Leben

eingezogen war in das so lange verodete Haus. Ein wieses Bölkchen war es, das an dem unteren Ende der Tafel saß, übermüdrige junge Krieger, die mit dem alten Faktotum ihr Späßchen trieben, ein über das andere Mal versicherten, sie hätten sich in den anderthalb Jahren zu Tode gebangt nach ihrer teuren Freundin. Sie erwiderte schlafsig, die Sehnsucht hätte wohl weniger ihrer Person gegolten als der guten Verpflegung, und während sie sorgsam darauf achtete, daß die bei Tisch bedienenden Hausmädchen die leeren Gläser aus der Bowle fassen ließen, die vor dem Plage des jüngsten Leutnants stand, spähte sie von Zeit zu Zeit nach dem andern Ende der Tafel hinüber.

Dort saß der Oberleutnant von Bahlenberg neben ihrem geliebten Sorgenkind, sehr geschickt hatte er's verstanden, bei dem Gange zu Tisch den Platz neben der Hausdächter zu erobern. Und jetzt sprach er eifrig auf sie ein, machte ihr anscheinend den Hof, aber die alte Erine konnte nicht finden, daß er in Wirklichkeit so „blühend schön“ aussehe wie in der begeisterten Schilderung, die sie nach Elisabeths Heimkehr hatte anhören müssen. Ein nicht mehr ganz junger Herr, dem sich auf dem Scheitel schon die Haare lichten, ordentlich lächerlich kam es ihr vor, daß so etwas auf Freierröthen ging, sie noch dazu um ein blutjunges Wädel bewarb, das kaum den Kinderschuhen entwachsen war. Außerdem aber ein hochmütiger Patron, der sie bei der allgemeinen Begrüßung vorn gar nicht beachtet hatte. Wenn sie auch jetzt in der weißen Schürze am unteren Ende der Tafel stand, Schinken aufschnitt und für das Wohlergehen der Gäste sorgen mußte wie eine gewöhnliche Wirtschaftlerin, kam ihr doch hier ein ganz besonderer Platz zu, den alle engeren Freunde des Hauses gebührend respektierten. Sogar die Gemahlin des Herrn Kommandeurs, die Frau Oberleutnant Brintmann, hatte ihr die Hand geschüttelt: „Na, Fräulein Katharina, wie geht es uns denn immer?“ . . . „Danke der gütigen Nachfrage, gnädige Frau,“ hatte sie darauf mit einem Knicks erwidert, „man quält sich so weiter auf diesem irdischen Selbsteuweg!“ . . . Danach hatten die andern Damen des Bataillons ihr ebenfalls die Hand gegeben mit freundlichen Worten, und bei der Begrüßung der Herren Leutnants hatte sie mit Stolz empfunden, welche allseitige Verehrung sie in dem Offizierkorps genoß.

sed in den Bezirksverbänden gebildet werden. Hängt die Entscheidung von der Auslegung einer Rechtsfrage von grundsätzlicher Bedeutung ab, so trifft über die Beschwerde das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium nach Anhörung des Landesbeschwerdeauschusses die endgültige Entscheidung. Die vom Oberlandesgericht Dresden bisher verchieden beurteilte Frage, ob der Ersatzanspruch gegen Hilfsbedürftige im Verwaltungswege geltend gemacht werden kann, findet jetzt eine Regelung dahingehend, daß über Ersatzansprüche gegen die Hilfsbedürftigen selbst die Kreisoberhauptmänner in kollektiver Zusammenkunft im Beschlußverfahren entscheiden. Gegen deren Bescheide wird die Anfechtungsklage beim Oberverwaltungsgericht zugelassen, also der Verwaltungsrechtsweg eröffnet. Neben diesen grundsätzlichen Neuerungen bringt die Verordnung die Regelung einer strittigen Zuständigkeitsfrage bei sorgeeigter Hilfsbedürftigkeit Landesfürsorgeberechtigter, Bestimmungen über den organisatorischen Aufbau des Landeswohlfahrts- und Jugendamtes und einige im wesentlichen redaktionelle Textänderungen des Wohlfahrtspflegegesetzes.

Politische Schlägerei in Leipzig

Ein Toter und zwei Verletzte

Leipzig. Zu einer schweren politischen Schlägerei kam es am Sonnabendnachmittag an der Ecke Merseburger und Ägypter Straße, wo sozialdemokratische Flugblattverteiler von Kommunisten angegriffen und mit Messern gestochen wurden. Der 21 Jahre alte Maurer Morfus erhielt einen so schweren Lungenstich, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Ein zweiter Flugblattverteiler, der Steinbrücker Baumgärtel, bekam einen Stich in den Hals. Auch ein Unbeteiligter namens Kleemann wurde bei dem Versuch, die Angreifer abzuwehren, verwundet. Die beiden Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden. Die Polizei stellte die Missetäter wieder her und nahm fünf Personen fest. Doch konnten die Verhaftungen nicht aufrechterhalten werden. Die wahren Täter sind noch unbekannt.

Sprechsaal.

(Dieser Rubrik dient zum freien Meinungsaustausch unserer Leser. Die Schlichtung übernimmt hierfür nur die redaktionelle Verantwortung.)

„Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Alten ehren!“

Wer könnte sich wohl nicht mehr erinnern, diesen Spruch gelernt zu haben? Aber wir haben uns leider schon lange daran gewöhnen müssen, an die Kriegs- und Nachkriegsgeneration einen anderen Maßstab anzulegen als früher, wengleich dieser Spruch auch bei denen, die für die Religion Ertrag im Moralunterricht gefunden haben, seine Geltung behalten haben dürfte. Leider gibt es aber auch heute in allen Kreisen Leute, die über selbstverständliche Rücksichtnahmen auf ältere Semester mit einem Achselzucken hinweggehen, wenn es gilt, sich einen „Platz an der Sonne“ zu sichern. Und wenn es auch nur im Postauto ist. Das hat der gestrige Sonntag wieder einmal schlagend bewiesen. Hielt da das 14.35 Uhr von Aue abfahrende vollbesetzte Postauto nach Jägerhaus an der Schule in Wodau, um eine einzelne Dame auszunehmen. Jeder der Fahrgäste freut sich, daß gerade er noch einen Sitzplatz erhalten hat. Was kummerlt's ihn, daß die alte 80jährige Dame die ganze Fahrt bis nach dem Jägerhaus stehend zurücklegen mußte. Ist es nicht ein Zeichen der Zeit, daß keiner der Jüngeren, Herren und jüngere Damen besserer Stände nicht ausgenommen, auf den Gedanken kam, seinen Sitzplatz dieser alten Dame anzubieten? „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Alten ehren!“ Gehet hin und tuet so!

Die Löhne der Gemeindearbeiter

Vom Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden wird uns folgendes mitgeteilt:

Durch die Presse ist in den letzten Tagen die Nachricht gegangen, daß bereits in der nächsten Lohnwoche eine Kürzung der Gemeindearbeiterlöhne erfolgen werde, und daß die Arbeitnehmerorganisationen sich dagegen sträuben und sogar mit dem Gedanken eines Streikes operieren. Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Nach der großen Rotverordnung vom 5. Juni ds. J. müssen die Gemeinden auf Grund von § 7 Ziffer 4 des ersten Teiles bis spätestens 1. Oktober 1931 die Stundenlohnzüge der Gemeindearbeiter an die der vergleichbaren Reichsarbeiter angleichen. Während ursprünglich die in Vorbereitung befindliche Gründung des neuen Reichsarbeiterverbandes abgewartet werden sollte, hat die Entwicklung der letzten Wochen und die katastrophale Gemeindefinanzlage uns gezwungen, sofort an die Durchführung der Angleichung heranzugehen. Auch vom Standpunkt der großen Politik hat die Reichsregierung keinen Zweifel gelassen, daß es untragbar sei, daß die Gemeindearbeiter teilweise noch höhere Löhne als die Reichsarbeiter beziehen. Während nach dem Wortlaut der Rotverordnung der Stadtrat zuständig ist für den Erlaß einer Anweisung, wird

im Interesse einer möglichst reibungslosen Durchführung der Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden Richtlinien herausgeben, die eine Angleichung der Gemeindearbeiterlöhne in allen sächsischen Gemeinden an die der vergleichbaren Reichsarbeiter bezw. Reichspostarbeiter erzwängen. Dabei ergeben sich infolge der Schwierigkeiten, als für die Reichsarbeiter eine außerordentlich große Zahl von Ortslohnklassen in Betracht kommt gegenüber den drei Ortsklassen, die für Gemeindearbeiter in Sachsen bestehen. Außerdem sind die sozialen Zulagen (Frauen- und Kinderzulage) beim Reich anders geregelt als bei den Gemeinden. Das Reich gibt ferner sogenannte Dienstalterszulagen, die es bei den Gemeindearbeitern nicht gibt. Endlich ist das Lohngruppenystem des Reiches mehr auseinandergezogen als bei den Gemeindearbeitern, für die im wesentlichen nur die Gruppen: Handwerker, angelernte und ungelernete Arbeiter — abgesehen von weiblichen Arbeitern — in Betracht kommen.

Es wird jedoch angenommen, daß auch die Gewerkschaft und die Arbeiterkassen sich der Rotverordnung dieser Maßnahme, zu der die Gemeinden durch die Rotverordnung vom 5. Juni 1931 einfach gezwungen sind, nicht verschließen werden.

Senkung der Preise bei den Staatstheatern

Dresden. In Anbetracht der Zeitverhältnisse werden die Kassenpreise für alle Platzkategorien in beiden Staatstheatern um rund 20 Prozent gesenkt. Für regelmäßige Besucher der Theater bieten sich im Anrecht oder bei Erwerb eines Zwölfteljahres weitere Vergünstigungen. Die Tagesklassen der Staatstheater sind vom 18. August ab wieder täglich für den Vorverkauf sowie zur Entnahme von neuen Anrechten geöffnet.

Die Arbeitslosigkeit im sächsischen Baugewerbe

Dresden. Die am 9. August im sächsischen Baugewerbe vorgenommene Erhebung erstreckte sich auf 63 012 Personen. Davon waren 18 786 Maurer, 14 172 Bauhilfsarbeiter, 5147 Facharbeiter, Behringer usw. arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit ist damit von 59,8 Prozent am 3. August auf 60,5 Prozent gestiegen.

Geldlotterie des Arbeiter-Samariter-Bundes

Dresden. Der Arbeiter-Samariter-Bund, Kreis II (Freistaat Sachsen) hat vom Ministerium die Genehmigung zur Auspielung einer großen Geldlotterie erhalten, die bestimmt am kommenden Sonnabend gezogen wird. Die Lotterie enthält 18 420 Gewinne und eine Prämie von insgesamt 50 000 RM, darunter eine Prämie von 7000 RM, Hauptgewinne von 5000, 2000, 1000 RM usw. Lose zu 1 RM sind bei allen Lotterieverkäufsgeschäften zu haben.

Frau und Kirche

Die Vereinigung evangelischer Frauenverbände Sachsens veranstaltet vom 22. bis 24. September einen Schulungskursus für Kirchengemeindevorsetzungen im Erholungsheim des Ev.-luth. Jungmädchenbundes in Niederröbern. Der Kursus soll die Kirchengemeindevorsetzungen zu aktiver Mitarbeit an der Kirche zurichten. Besprochen werden folgende Themen: „Aufgaben der Frau in der Kirchengemeinde“, „Der Frauenverein in seiner Beziehung zur Gemeinde“, „Der Jugendverein in seiner Beziehung zur Gemeinde“, „Die Kirchenverfassung und die Kirchengemeindeordnung“, „Aufgaben der Frau in der Synode“, „Kirche und Liebestätigkeit“. Die Referate werden von führenden Persönlichkeiten des kirchlichen Lebens gehalten. Eine Besichtigung der Anstalten der Inneren Mission in Niederröbern ist vorgesehen. Der Tagespreis mit voller Verpflegung beträgt 3,75 RM. Anmeldungen unter Angabe der Ankunftszeit

bis zum 10. September an die Vorsitzende der Vereinigung evangelischer Frauenverbände Sachsens, Frä. Dr. Morgenstern, Dresden-A. 1, Ferdinandstraße 19 II.

Von der Landesuniversität

Dresden. Das Volkshochschulministerium hat mit Zustimmung des Gesamtministeriums die Wahl des neuen Rektors der Universität Leipzig, Professor Dr. Litt, bestätigt.

Patentbericht

Mitgeteilt von Pat.-Ing. Theuerhorn, Zwickau, Sa. Patente: S. Th. Böhm, A.-G., Chemnitz: Verfahren zum Entschlichten. Friedr. Emil Krauß, Schwarzenberg: Bod für Waschwannen u. dgl. Wanderer-Werke, A.G., Schönau: Papierführung für Schreibmaschinen. Arthur Schubert, Hofendorf: Lärberschlässe für Flugzeuge. Karl Liebertsch, G. m. b. H., Oberlungwitz: Antrieb für Flachwirksamchinen. G. G. Haubold, A.-G., Chemnitz: Spulenspinnmachine. Emil Lito, Chemnitz: Auflegemaschine. Kurt Kress, Reichenbach: Edeneinlagapparat. Paul Otto, Vorkendorf: Waschovorrichtung für Feldfrüchte. Max B. Martin, Marktneufkirchen: Signalhupe.

Gebrauchsmuster: Otto Günther, Affalter: Polsterfeder. Fa. Ed. Heinrich Fröhlich, Weierfeld i. Sa.: Drahtfließ. Kurt Neuber, Zwickau: Tonveredler. Walter Böhm, Johanngeorgenstadt: Rauchpfeife. Arno Schmidt, Frauen: Briefbogenlinie mit Heimatwerbung in Wort und Bild. Erwin Kühnel, Hörnig: Elektrische Einbruchschußvorrichtung. Hugo Gräfe, Dresden-A.: Faltschachtelaufschnitt.

Lauter. 25-Jahrfeier. Der Jugendbund für entschiedenes Christentum in Lauter feierte am Sonntag sein 25jähriges Bestehen.

Kaisers. Ein Unfall ereignete sich am Sonnabend an der Einmündung der Rittersgräber in die Annaberger Straße. Beim Einbiegen des Lastautos des Fuhrwerksbesitzers Albani aus Lobenstein in die Annaberger Straße, Richtung Schwarzenberg, fuhr der Motorradfahrer Sch. aus Vermsgrün, der von Schwarzenberg kam, dem Lastauto in die Flanke. Der Fahrer kam zum Sturz. Das Rad ist vollständig unbrauchbar geworden. Der Fahrer erlitt nur leichtere Verletzungen.



Die Sporckischen Jäger

(23. Fortsetzung.)

Nur dieser neue Herr von Wahlenberg hatte sich ferngehalten, als wäre es unter seiner Würde gewesen, sich der alten Wirtschaftlerin vorstellen zu lassen. Und da beschloß sie, es ihm heimzuzahlen, wenn sie vor dem Schlafengehen dem Schmalritzerchen die blonden Haare strähle... Und noch ein anderer spähte des Öfteren zu dem Plage von Fräulein Elisabeth hinüber. Bei dem Gange zu Tisch hatte er ihr den Arm bieten wollen, aber sein Nebenbuhler war ihm zuvorgekommen; er mußte sich mit der Gattin des Hauptmanns Rabenhainer begnügen, einer gefürchteten Dame, die ärger „fachsimpelte“ als ein wilder Willen verabschiedeter Major, und lange Vorträge zu halten pflegte über allerhand militärische Fragen, vornehmlich über die schlechten Avancemerkmalverhältnisse in der Armee. Für den heutigen Abend hatte sie für die Unterhaltung mit ihrem Tischherrschaft das Thema der neuen Bekleidungsmaßnahmen gewählt, verbreitete sich mit bedeutendem Sachverständnis über die Vorgänge der seidgrauen Uniform. Dabei fand sie jedoch Zeit, ab und zu einen warnenden Blick zu dem Gatten hinüberzuschicken, der sich dem Genuße der Erdbeerbowle ausgelassener widmete, als es in Gegenwart des enthaltenen Kommandeurs räuslich war. Und der Hauptmann Rabenhainer mußte ihr aufmerksam zuhören, von Zeit zu Zeit eine direkte Frage beantworten, während er viel lieber herausgetretet hätte, was schräg gegenüber auf der andern Seite des Tisches verhandelt wurde. Das Thema schien interessanter als die neue Bekleidungsmaßnahme für die Armee, denn Fräulein Elisabeth hatte rote Wangen, die blauen Augen freilich zuweilen mit einem bewundernden Blick das Gesicht ihres lebhaft plaudernden Tischherrn, der mit flüger Berührung seinem Ziele zusteuerte. Scheinbar abichtlich alles hervorhob, was ihn vorzüglich von dem Gros der Kameraden unterschied, seine weiten, in Leinwandzeiten unternommenen Reisen, den riesenhaften Besch...

... ihm einmal als Erbtell zufallen mußte, und nur ab und zu flocht er eine vorlichtige Huldigung in seine lebhaften und interessanten Schilderungen. Wieviel schöner der Genuß aller solcher Herrlichkeiten wohl sein müßte, wenn man ihn mit einer lieben Gefährtin teilen könnte. Und seine Tischnachbarin verstand ihn. Bei jeder dieser verstandenen Huldigungen senkte sie das zierliche Köpfchen, und eine dunkle Blutwelle färbte ihr feines Gesicht bis zu den rosigen kleinen Ohren... Der Hauptmann Rabenhainer aber drüben sah die Fortschritte, die sein Gegner machte, und verzehrte sich vor Eifersucht, kaum daß er die Selbstbeherrschung fand, seiner Dame mit geschicktem Interesse zuzuhören. Und es half wenig, daß er doch bis vor wenigen Stunden noch ein leidlich vernünftiger Mensch gewesen sei. Die Leidenschaft für das holdselige Kind da drüben war über ihn gekommen wie ein heißer Wind, und er mußte sich scharf zusammennehmen, um seine Lorbeeren zu begehren, die einem gesegneten Kompagnieschef gar übel angefangen hätten...

Das fragte Abendessen, das in der Hauptsache aus dem berühmten Rohnsteiner Schinken bestanden hatte, war abgetragen. Die Gattin des Kommandeurs wandte sich lebhaft zu der Hausdokterin: „Was höre ich eben von Ihrem Herrn Pappa, Fräulein Elisabeth? Man hat in der Pension in Weimar Ihre Stimme entdeckt!“ „Ach Gott,“ erwiderte sie, „die Entdeckung hat nicht viel zutage gefördert, ich frähe so ein bißchen für den Hausgebrauch. Aber wenn Sie ein wenig Nachsicht aben, gnädige Frau, will ich gerne etwas vortragen.“ Und sie erhob sich ohne Ziererei, ihre Haut zu holen. Danach sang sie ein paar jener einfachen Liedchen aus der Großmutterzeit, die eine Rodolaine aus verstaubter Vergessenheit wieder vorgeholt hatte, sang mit kleiner, aber wohlklingender Stimme, die sich mit ihrem natürlichen Reiz in die Herzen der Hörer schmeickelte. Und gar manches kam hinzu, die Wirkung zu verstärken. Der laue Sommerabend mit dem leise säuselnden Wind, der von dem blühenden Garten her den schweren Duft des Jasmins brachte, mit dem lieblichen Geräusche der zahllosen Rosen, und fern über dem dunklen Saum des schweigenden Waldes der langsam...

aufsteigende Mond... Den rauhen Kriegern, die um den Tisch saßen, wurde es ordentlich fromm zumute, schweigend blickten sie vor sich hin, und keiner war wohl unter ihnen, der in diesen Augenblicken nicht etwas Erhebendes gedacht hätte, etwas, das über den Alltag mit seinen Sorgen hinausreichte. Der Hauptmann Rabenhainer aber mußte sich wehren, daß ihm die sammetweiche Stimme da drüben nicht die Tränen ins Auge trieb. An die einsamen Abende in seiner karglichen Wohnung dachte er, wenn er beim Scheine der Lampe die vielfältigen Schreibarten eines Kompagnieschefs erlesigte oder an seinem Lebenswerte schaffte, einer kritischen Darstellung der napoleonischen Feldzüge, von der er sich eine erhebliche Wehrung seines Ansehens versprach und, damit verbunden, eine Beschleunigung des Avancements. Jetzt, wenn er mit arbeitshellen Wangen vom Schreibtische aufstand, aber die knurrenden Tannentischen schritt, hoben die beiden Hunde den Kopf, Ruppel und Gräber, die in ihrem Korbe neben dem Ofen lagen, knurrten verschlafen, wenn er sie anrief. Und es gehörte wenig Phantasie dazu, sich eine freundlichere Umgebung für seine Arbeit vorzustellen. Ein behagliches Heim und im Nebenzimmer die holdselige Gefährtin, das Köpfchen aber ein Buch gebeugt oder aber eine Jener im letzten Grunde überflüssigen Handarbeiten, mit denen sich die Frauen ihre Zeit vertreiben. Man trat hinzu, sprach sich über die Aufgabe aus, die einem den Sinn befeuert, oder, besser, noch, vergaß einmal in würdigen Gebärden die ehrgelüste Arbeit. Elisabeth hatte geendet, ein paar leise Akkorde, die sich verhallend von den Säulen der Gitarre lösten, zitterten durch die laue Abendluft. Ein allgemeines Schweigen folgte einige Augenblicke lang, dann aber brach ein wahrer Sturm des Beifalls los, namentlich die jüngeren Leutnants am unteren Ende der langen Tafel konnten sich gar nicht genug tun in Bravo- und Dankrufen. Der Herr von Wahlenberg aber schwang sich gewandt zum Herrn der Situation auf: „Meine Herren Kameraden,“ rief er mit seiner hellen Kommandostimme, „gestatten Sie, daß ich mich zum Dolmetzch Ihrer Gefühle mache,“ lächelte der Sängerin die Hand, „Schlemmer!“ rief der Oberleutnant Rumpf, und die ein wenig räuberisch gewordene Stimmung ließ sich in allgemeine Heiterkeit...

In eine
Reid
gegen 10
torradfahrer
Fabrik her
drängt wu
die auf der
alte Rentn
frage bedo
Zwei
fauer gem
her bei der
rer A. weg
Gesängnis.
der Orman
verantwort
nachdem er
verantwort
die Manly
hindurch d
anden.
Carls
Schwarzenb
Carlsfeld i
parlamere
die kostenl
heit ausgeh
unterstütz
werden dar
Bürgerstee
Marw
Sonnabend
Schallstäd
15jährigen
Gas zu ve
Rater, der
wieder ins
Sohn der
zur Tat w
Zusammeh
Tsch
ter verhe
wie berichte
Staat gebo
wurden vie
Boden des
man auf d
tung von d
gen haben
gefährt, der
gat. Forbr
legt. Schön
in Brand
rechtzeitig
Lugan.
tigen Mont
sein 25jähr
Gleim
Jahre 185
Weidmüller,
reze Verhe
gestellt. De
ein Bergle
nauer Stat
Gleim
In der Nach
Staatsstraße
fahrer tot u
ter Mann w
Berlegte wu
Bon der Ar
jährige Bau
Sozialist ge
beide hier
her das W
und waren
Etragenbaum
sofortigen
Geleber
Heilige Krim
gen Buchst
ten Wochen
wirtschaften,
beraubten.
Freiberg
Die bereit
der Bezirks
polizei in
stalt Silber
hitzer ermit
Zollsch
Der künft
und Kupfer
abend aus d

In eine Menschengruppe hineingefahren Drei Schwerverletzte

Reichenbach i. B. Am Sonnabendvormittag gegen 10 Uhr geriet ein Radtaumwärts fahrender Motorradfahrer aus Wylau, der von einem aus einer Fabrik herauskommenden Kraftwagen zur Seite gedrängt wurde, in eine Gruppe von Menschen hinein, die auf dem Bürgersteig standen. Hierbei wurden zwei alte Rentner und ein Kind schwer verletzt. Die Schulfrage bedarf noch der Klärung.

Zwickau. Ungetreuer Kassierer. Das Zwifauer gemeinsame Schöffengericht verurteilte den früher bei der Girokasse Ortmannsdorf beschäftigten Kassierer K. wegen Beihilfe zur Untreue zu fünf Monaten Gefängnis. Wie noch in Erinnerung sein dürfte, hat der Ortmannsdorfer Bürgermeister, der für die Kasse verantwortlich war, seinerzeit Selbstmord begangen, nachdem er einem Ortmannsdorfer Unternehmen unverantwortlich hohe Kredite gewährt hatte. K. hatte die Manipulationen des Bürgermeisters lange Zeit hindurch durch falsche Buchungen zu verdecken verstanden.

Carlsfeld. Die Amtshauptmannschaft in Schwarzenberg hat den Haushaltungsplan der Gemeinde Carlsfeld in zahlreichen Punkten abgeändert, um eine sparsamere Finanzwirtschaft zu erzwingen. So wurde die kostenlose Totenbestattung und die Vermittlungsfreiheit aufgehoben und angeordnet, daß bei den Härteunterstützungen nur noch die neuen Richtsätze angewandt werden dürfen. Auf der anderen Seite wurde zu der Bürgersteuer ein 200prozentiger Aufschlag angeordnet.

Wartmannsdorf. Mit Gas vergiftet. In der Sonnabendnacht verstarb die 40 Jahre alte Frau des Schallmachers Bauer in Stebenbrunn sich mit ihrem 15jährigen Sohn, dem Aufbauschüler Kurt Bauer, mit Gas zu vergiften. Dem im Nebenraum schlafenden Vater, der zufällig erwachte, gelang es, die Frau wieder ins Leben zurückzurufen, während bei dem Sohn der Tod bereits eingetreten war. Der Grund zur Tat wird mit dem Schulbeginn des Sohnes in Zusammenhang gebracht.

Reichenbachsdorf. Zweifacher Brandstifter verhaftet. Vor einigen Tagen brannte hier, wie berichtet, an der Bergstraße ein dem thüringischen Staat gehörendes Wohnhaus nieder. Durch den Brand wurden vier Familien obdachlos. Da man auf dem Boden des Hauses einen Brandherd entdeckt hatte, mußte man auf Brandstiftung schließen. Die in dieser Richtung von der Staatsanwaltschaft geführten Ermittlungen haben jetzt zur Verhaftung des 23jährigen Jörging geführt, der in dem niedergebrannten Haus gewohnt hat. Jörging hat bereits ein volles Geständnis abgelegt. Schon im Februar hatte er versucht, das Haus in Brand zu setzen, doch wurde das Feuer damals rechtzeitig entdeckt und gelöscht.

Zwanitz. Bürgermeisters Jubiläum. Am heutigen Montag feiert Herr Bürgermeister Kurth hier sein 25jähriges Berufsjubiläum als Bürgermeister.

Chemnitz. Zahlungseinstellung. Die im Jahre 1850 gegründete Großhandelsfirma C. U. Weidmüller, Textilbedarfsgeschäft, die in Sachsen mehrere Zweigbetriebe unterhält, hat ihre Zahlungen eingestellt. Den Gläubigern soll in den nächsten Tagen ein Vergleichsvorschlag unterbreitet werden. Ein genauer Status liegt noch nicht vor.

Chemnitz. Motorradsturz verunglückt. In der Nacht zum Sonnabend wurde auf der Dresdner Staatsstraße unweit des Weißen Weges ein Motorradfahrer tot unter dem Motorrad und daneben ein zweiter Mann mit schweren Verletzungen aufgefunden. Der Verletzte wurde sofort dem Stadtkrankenhaus zugeführt. Von der Kriminalpolizei wurde der Tote als der 23jährige Bauarbeiter B. und der Verletzte, der auf dem Sozialist gefessen hatte, als der 17jährige Arbeiter D. beide hier wohnhaft, festgestellt. Sie hatten kurz vorher das Motorrad von der Hainstraße weggestohlen und waren damit am Auffindungsort gegen einen Straßbaum gefahren. Ein Schädelbruch hatte den sofortigen Tod des Motorradfahrers B. herbeigeführt.

Freiberg. Ermittelte Diebstahlsbande. Die hiesige Kriminalpolizei ermittelte eine aus fünf jungen Burken bestehende Diebstahlsbande, die in den letzten Wochen in zahlreichen Fällen, besonders in Gastwirtschaften, Automaten erbrochen und ihres Inhalts beraubten.

Freiberg. Festnahme von Brandstiftern. Wie bereits gemeldet, brannte am Mittwoch die Scheune der Bezirksanstalt Silberdorf nieder. Die Kriminalpolizei in Freiberg hat nunmehr drei in der Bezirksanstalt Silberdorf untergebrachte Arbeiter als Brandstifter ermittelt und festgenommen.

Reichenbach. Schwerverbrecher ausgedrohen. Der kürzlich in Wiesten verhaftete Schwerverbrecher und Kupferstecher Boigt ist in der Nacht zum Sonnabend aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochen

und hat mit einem aus dem Gefängnisgebäude gestohlenen, fast neuen Fahrrad die Flucht ergriffen. Man vermutet, daß er sich nach Thüringen gewandt hat.

Leipzig. Zu Tode geschleift. Am Sonnabendvormittag wurde der 83 Jahre alte Rentner Friedrich Leibnitz auf der Riesaer Straße von einer Straßenbahn angefahren, zu Boden geschleudert und etwa 25 Meter mitgeschleift. Mit schweren Kopf-, Arm- und Rückenverletzungen sowie inneren Verletzungen wurde der Greis von dem inzwischen herbeigerufenen Sohn, dem Enkel und dem Fahrerpersonal unter dem Wagen hervorgezogen. Der Verunglückte verstarb bereits kurz nach seiner Einklieferung ins Krankenhaus.

Leipzig. 30 Prozent Aufwertung. Der Entwurf zum Teilungsplan für die aufzuwertenden Mark- und Sparanlagen schließt mit 42 712 519,80 RM Altiden und 142 623 524,20 RM Posten ab. Hiernach ergibt sich ein Aufwertungssatz von 30 Prozent. Der Entwurf ist vom Ministerium des Innern noch zu genehmigen.

Leipzig. Die Spar- und Gewerbebank. G. m. b. H., Leipzig, hat am 15. August ihre Zahlungen eingestellt. Diese Maßnahme machte sich in erster Linie durch große Abhebungen von Spargeldern, die im ersten Halbjahr 1931 erfolgten, notwendig. Auf dem Wege des gerichtlichen Vergleichsverfahrens dürfte voraussichtlich eine volle Befriedigung der Gläubiger erreicht werden.

Der Präsident der Leipziger Handelskammer

ist üblich verunglückt
Berlin, 16. August. Wie verschiedene Blätter melden, ist der Präsident der Leipziger Handelskammer, Geheimer Kommerzienrat Dr. Schmidt, auf einem Autoausflug in Leipzig ums Leben gekommen. Der Verstorbenen, der verschiedene Aufsichtsratsposten innehatte, stand im Alter von 63 Jahren.

Theorie und Praxis in der Berufsschule

Landesverbandstag sächsischer Fachlehrer in Chemnitz

Am Sonntagvormittag waren die Delegierten des Landesverbandes sächsischer Fachlehrer zu ihrer dritten Landesversammlung in Chemnitz zusammengekommen. Die gut besuchte Versammlung, die im Gesellschaftshaus „Eintracht“ stattfand, wurde vom ersten Vorsitzenden Vorsitzenden Georg Ortner-Dresden mit herzlichem Begrüßungsworten eröffnet. Im Namen der sächsischen Gewerbetreibenden und der Landesverbände des Handwerkes dankte Präsident Biener für die Einladung und betonte, daß die Gewerbetreibenden ebenso wie die Handwerkerorganisationen sich bewußt seien, die Tätigkeit der Fachlehrer mit allen Kräften zu unterstützen. Da sie ein wichtiges Bindeglied zwischen Werkstatt und Schule darstellen. Weiter führte er ungefähr folgendes noch aus: Unsere Notzeit wird schwere Rückschläge nicht allein auf sozialen und wirtschaftlichen, sondern auch auf kulturellen Gebieten in der Folge haben. Darum gilt es heute schon zu bedenken, wie man mit bedeutenden geringeren Mitteln die kulturellen Aufgaben auf der denkbar höchsten Stufe wahrhalten können. Eine nur wird helfen, mit Mut der Zukunft entgegenzugehen und die Aufgaben, die sie bringen wird, mit Energie zu meistern.

Hierauf ergriff Syndikus Dr. Zimmer das Wort zu seinem Referat: „Grundprobleme der Fachlehrerschaft“, in dem er kurz und klar die Aufgaben und Pflichten des Fachlehrers und des Verbandes darlegte. Seine Ausführungen gipfelten in der hohen idealen Forderung, Kleinliche Interessenwirtschaft hinteranzusetzen und dem Ziel zu dienen, durch vorbildliche Verbindung von Theorie und Praxis in der Berufsschule der heranwachsenden Jugend die denkbar beste Ausbildung mit auf den Weg zu geben. Näher auf die Ausführungen hier einzugehen, erübrigt sich, da sie ihren Niederschlag fanden in der folgenden einstimmig angenommenen

Entschließung

„Der Landesverband sächsischer Fachlehrer, versammelt zu seinem dritten Landesverbandstag in Chemnitz am 16. August 1931, erkennt als seine Aufgabe, nach besten Kräften an der geistigen und geistlichen Ausbildung sowie Erziehung eines tüchtigen gewerblichen Nachwuchses männlichen und weiblichen Geschlechts im Freistaat Sachsen zu arbeiten und insbesondere dafür zu sorgen, daß in der Berufs- und Fachschule die Praxis gegenüber der Theorie nicht zu kurz kommt. Er wird alles tun, um die in der Berufsschule tätigen Handwerksmeister bei der Lösung dieser Aufgabe zu unterstützen und ihnen die Wege zur nötigen Weiterbildung zu erschließen. Die Rechte, die ihnen gewährleistet werden müssen, um ihnen die volle Erfüllung ihrer Pflichten zu ermöglichen, wird er mit sächsischem Nachdruck vertreten. Insbesondere aber wird er die Beeinflussung einschlägiger künftiger Gesetze in diesem Sinne betreiben.“

Der Landesverband sächsischer Fachlehrer als Teil des sächsischen Gesamtverbandes wird mit diesem bei allen genannten Fragen in enger Fühlung und Gemeinschaftsarbeit stehen, aber auch mit der Organisation der hauptamtlichen Berufsschullehrer nach bester Möglichkeit und soweit wie angängig Hand in Hand gehen und auftauchende Meinungs- oder Interessenverschiedenheiten in sächsischer Aussprache mit ihr auszugleichen suchen.“

Nachdem dann der dritte Vorsitzende, Georg Probst-Dresden, gewöhlt, der gleichzeitig bis auf weiteres das Amt des ersten Schriftführers übernahm, als Kassier der bisherige Schriftführer Geduscha und als Rechnungsprüfer Bogt-Deipzig und Füssel-Weichen.

Gegen das Jugabewesen

Dresden. Der Landesauschuß des sächsischen Kleinhandels hat an die Fraktionen und Mitglieder des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, dahin zu wirken, daß die wiederholt in Aussicht gestellte gesetzliche Regelung des Jugabewesens schnell durchgeführt wird. Das Jugabewesen habe sich im Freistaat Sachsen zu einem Unwesen herausgebildet. Dem Uebel sei nur beizukommen mit einer Ergänzung des Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb durch Einfügung eines neuen Paragraphen. Für dessen Fassung mache sich der Landesauschuß die Anregung der sächsischen Gewerbetreibenden zu eigen. Diese haben sich dahin geäußert, daß es im geschäftlichen Verkehr verboten sein soll, Jugabe zu gewähren, die nicht nur einen äußerlich sinnfälligen Reklamewert, sondern einen Eigenwert als Verbrauchs- oder Gebrauchswert besitzen; die Gewährung von Jugaben vom Einkauf in bestimmter Höhe oder Menge abhängig zu machen; in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, anzukündigen, daß Jugaben oder Bortelle ähnlicher Art, selbst soweit sie zulässig sind, gewährt werden.

Zusammenschluß der sächsischen Milch-erzeugerbetriebe

Dresden. Im amtlichen Teil der sächsischen Staatszeitung vom 15. August 1931 fordert das sächsische Wirtschaftsministerium zu einem „Freiwilligen Zusammenschluß der sächsischen Milch-erzeugerbetriebe“ auf. Die Bekanntmachung nimmt Bezug auf das Reichsmilchgesetz vom 31. Juli 1930, in dem in § 88 vorgesehen ist, daß die obersten Landesbehörden Milch-erzeugerbetriebe sowie milchbearbeitende und -verarbeitende Betriebe zur Regelung der Bewertung und des Absatzes von Milch und Milchzeugnissen zusammenschließen können. Von dieser Befugnis will die sächsische Regierung in beschränktem Umfang Gebrauch machen, indem nur an die zwangsweise Bildung der Milch-erzeugerbetriebe gedacht ist, wenn ein freiwilliger Zusammenschluß der Milch-erzeuger entsprechender Aufforderung des Wirtschaftsministeriums nicht zustande kommt.

Dieser freiwillige Zusammenschluß soll durch Erklärung des Milch-erzeugers bei der Gemeindebehörde bis zum 15. Oktober sowie durch Bildung von Milch-erzeugervereinen innerhalb jeder Amtshauptmannschaft und eines dieser Vereine zusammenschließenden Landesverbandes sächsischer Milch-erzeuger an Hand von Satzungen erfolgen, von denen Raster in der gleichen Nummer der sächsischen Staatszeitung abgedruckt werden. Sobald dann die sächsischen Milch-erzeuger freiwillig oder zwangsweise zusammengeschlossen sein werden, soll die Regelung der Bewertung und des Absatzes von Milch und Milchzeugnissen in Sachsen in die Hand einer sich freiwillig zusammenschließenden Arbeitsgemeinschaft zwischen den Erzeugerbetrieben, den milchbearbeitenden und -verarbeitenden Betrieben und dem Milchhandel gelegt werden.

Aus Böhmen

Schmuggel mit Sprengstoff
Reichenberg, 16. August. In Bärnsdorf a. T. wurden von der Gendarmerie hier aus Ruppertsdorf stammende Richard Seifert und eine aus Reichenberg stammende Valerie Huj verhaftet, die mit einem Zentner Sprengpulver in dem von Heinersdorf nach Friedland fahrenden Eisenbahnzug entdeckt worden waren. Beide wurden ins Bezirksgericht Friedland eingeliefert. Den Sprengstoff haben sie bei Heinersdorf über die Reichsgrenze geschmuggelt.

Eröffnung der Reichenberger Messe
Reichenberg i. B., 16. August. Am Sonnabend wurde hier die 12. Reichenberger Textilwaren- und Textilmaschinenmesse eröffnet. Insgesamt sind 12 große Messehäuser belegt. Die deutsche Industrie ist, wie bei den frühe-

Neu! Eine wahre Freude!
wie feinstes Butterschmalz verwendbar

Lanella Schmelz
MARGARINE

Nur aus den weissen blau gemusterten Eimern. Oberall frisch erhältlich.

DAS HALBE PFUND NUR **40**

